

zentralasien- analysen



www.laender-analysen.de/zentralasien

DIE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN NATO/USA UND USBEKISTAN SCHIESSEREIEN IN TURKMENISTAN

■ ANALYSE		
NATO/USA und Usbekistan. Chancen und Probleme einer Wiederannäherung		2
Von Roger N. McDermott, Canterbury, Washington		
■ KARTE		
Usbekistan		6
■ TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT		
Streitkräfte in Zentralasien im Vergleich		7
Die Beziehungen der NATO zu Usbekistan und Kasachstan im Überblick		11
Ausländische Direktinvestitionen in Usbekistan		12
■ DOKUMENTATION		
Rätselhaftes Turkmenistan? Russischsprachige Zeitungen und Websites zu den Schießereien in Aschchabad am 13. September 2008		13
■ CHRONIK		
Vom 23. August bis 25. September 2008		20

Die Herausgeber danken dem Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft für die Finanzierung der Zentralasien-Analysen und der GTZ für eine großzügige Unterstützung.



Analyse

NATO/USA und Usbekistan. Chancen und Probleme einer Wiederannäherung

Von Roger N. McDermott, Canterbury, Washington

Zusammenfassung

Nach mehreren Jahren Distanz ist gegenwärtig wachsendes Interesse der NATO/USA an einer Wiederannäherung an Usbekistan zu verzeichnen. Der folgende Beitrag versucht Chancen und Probleme einer erneuerten Zusammenarbeit vor allem für Usbekistan zu benennen und bewerten und kommt zu der Prognose, dass Usbekistan aus den Erfahrungen der letzten Jahre gelernt hat und sich, trotz teilweise zusammenfallender Interessen, nur sehr vorsichtig auf ein erneutes Engagement mit der NATO einlassen wird.

Im Jahr 2005 forderte die usbekische Regierung die USA dazu auf, ihre Luftwaffe aus Karschi-Chanabad (K2) abzuziehen. Der Stützpunkt hatte eine Schlüsselrolle bei der Operation *Enduring Freedom* in Afghanistan gespielt. Vorausgegangen waren eine Reihe von Missverständnissen und eine Abkühlung der strategischen Beziehungen zwischen den USA und Usbekistan. Für viele Kommentatoren war die usbekische Forderung daher die logische Folge der tragischen Ereignisse von Andischan im Mai 2005. Eine oberflächliche Interpretation jener Ereignisse, einschließlich einer raschen Verurteilung durch den Westen, die auf das Regime übereilt und unnötig feindselig wirkte, verbindet das Ende der sicherheitspolitischen Zusammenarbeit mit dem Aufstand und dem Tod von Zivilisten, der bei USA, NATO und EU zur Politik der Isolierung des Regimes und seiner Bestrafung für das, was der Westen als Verbrechen gegen unschuldige Zivilisten erklärte, führte. Aber bereits vor der Krise in Andischan und den darauffolgenden diplomatischen Auseinandersetzungen war es zu einem tiefen Bruch in den Beziehungen zwischen Washington bzw. Brüssel und Taschkent gekommen.

Da die USA und die NATO ihr Engagement in Usbekistan jetzt erneuern wollen, haben diese Spannungen, Provokationen und Missverständnisse wieder an Bedeutung gewonnen. Einige davon zu umreißen und sich die zwischenzeitlichen Veränderungen bewusst zu machen, kann die Grenzen eines erneuten Engagements aufzeigen. Außerdem tritt Moskau nach seiner Militäroperation in Georgien im August 2008 wieder als Sicherheitsgarant im Südkaukasus und Zentralasien in Erscheinung, während in den USA die Präsidentschaftswahlen anstehen und sich die dortigen Wähler Gedanken über die Vorzüge einer möglichen Präsidentschaft von John McCain oder Barack Obama machen.

Problematische Vorgeschichte

Nach dem Aufstand in Andischan im Mai 2005 und seiner Niederschlagung zerfiel die strategische Partnerschaft zwischen den USA und Usbekistan schnell. Dies gipfelte in der Entscheidung Usbekistans, der US-Luftwaffe ihren Stützpunkt in Karschi-Chanabad (K2) zu entziehen. Die Partnerschaft war allerdings schon längere Zeit belastet. Verschiedene Anzeichen hatten darauf hingedeutet, dass es zu einem Bruch kommen würde. So war das offizielle Taschkent zum Beispiel nicht in der Lage, mit dem starken US- und NATO-Interesse nach 9/11 und der Stationierung westlicher Streitkräfte in Zentralasien umzugehen und es angemessen in seinen Plänen zu berücksichtigen. Erschwerend kam hinzu, dass das Sicherheitsdenken in Moskau nun wieder der Logik des Nullsummenspiels folgte und Russland die US-Militärpräsenz gerade in Usbekistan mit wachsendem Argwohn betrachtete. Außerdem verband Washington seine militärischen Hilfsprogramme mit politischen Zielen wie der Stärkung von Demokratie und Menschenrechten, was den Druck auf Taschkent noch weiter erhöhte. Die usbekische Regierung verfügte über wenig diplomatische Erfahrung, auf die sie bei den zahlreichen Besuchen US-amerikanischer Senatoren und den Unterstützungsangeboten verschiedener staatlicher Finanzierungsprogramme der USA hätte zurückgreifen können. Auch hatte sich schon vor den Ereignissen im Jahr 2005 eine grundlegende Differenz zwischen der Politik des State Department und des US-Verteidigungsministeriums gegenüber Usbekistan abgezeichnet.

Die Usbeken hatten aber bereits einige Lektionen gelernt. Seit Washington sie im Jahr 2003 dazu gedrängt hatte, sich nach der US-Invasion im Irak militärisch zu engagieren, wussten sie, dass westliches Engagement immer auf einem *Quid pro quo* beruht. Daher war das politische Taschkent auch nicht überrascht, als die USA

und Großbritannien 2007 auf Kasachstan Druck ausüben, Friedenstruppen nach Afghanistan zu entsenden.

Die US-Militärhilfe für Usbekistan war bereits vor 9/11 angelaufen und hatte dazu geführt, dass das usbekische Militär offener für das Erlernen neuer, »westlicher« Herangehensweisen war als andere zentralasiatische Länder. Am Vorabend der Andischan-Krise betrachteten die USA und die NATO die Streitkräfte Usbekistans als die leistungsfähigsten in der Region. Diese Einschätzung hat sich in den vergangenen drei Jahren kaum geändert. Aber die usbekische Regierung hat gelernt, dass sie ihre Forderungen genau klären muss, bevor sie eine erneute Verbindung mit den USA und der NATO eingeht.

Ost oder West?

Usbekistan hat seit 2005 seine Verteidigungs- und Sicherheitsbeziehungen zu Russland intensiviert. Aber sowohl sein Wiedereintritt in die Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (CSTO) im Jahr 2006 als auch seine Mitgliedschaft in der Schanghai Organisation für Zusammenarbeit (SCO) hat nichts an seinen ernstesten Vorbehalten gegenüber diesen Organisationen und ihren Mitgliedern geändert. Inoffiziell bezeichnen die Usbeken die SCO als eine antiamerikanische Organisation und zögern daher, sich an einer Stärkung ihrer Verteidigungs- und Sicherheitskompetenzen zu beteiligen. Ihre Vorbehalte gegenüber der CSTO beruhen darauf, dass sie eher Manöver nach »sowjetischem Muster« abhält, statt Ressourcen für das schnelle Eingreifen zu entwickeln, um mit kleinen Einheiten auf einen plötzlichen, »terroristisch« motivierten Ernstfall reagieren zu können.

Washington ist trotz des Vorwurfs der Menschenrechtsverletzungen weiterhin an einer Zusammenarbeit mit dem usbekischen Geheimdienst interessiert – um verlässliche Informationen über Afghanistan zu erhalten, aber auch in Hinblick auf den Iran. Viele Offiziere des usbekischen Sicherheitsdienstes (SNB) sprechen Farsi, haben in Teheran gedient und unterhalten gute Beziehungen zum iranischen wie anderen Geheimdiensten der Region. Sie schätzen das Interesse Washingtons und sehen ein *Quid pro quo* im Hinblick auf ihr eigenes Anliegen: mehr über das Handwerk westlicher Geheimdienste zu erfahren.

Vertreter von Think Tanks und Politik in Taschkent sagen weiterhin, dass Usbekistan seine Sicherheitsziele durch eine Bindung an westliche Länder und an die NATO verfolgen sollte. Usbekistan könnte ihrer Meinung nach möglicherweise die Fehler des Westens bei seinem Bemühen, Kasachstan zu einer militärischen und Sicherheitszusammenarbeit zu bewegen, zum eigenen Vorteil nutzen. Usbekische Regierungsvertreter wollen daher Kasachstans Vorgehen kopieren und sich

– statt einer systematischen Militärreform – auf die Neuordnung von Schlüsselformationen konzentrieren, um so der Öffentlichkeit die eigenen Streitkräfte beispielhaft zu präsentieren und im Ausland ein positives Image des Landes zu fördern. Außerdem wird darauf geachtet, dass das usbekische Militär nicht in die Operationen in Afghanistan hineingezogen wird. Zugleich soll es aber für jede künftige Bedrohung durch islamische Kämpfer auf eigenem Staatsgebiet einsatzbereit sein. Taschkent möchte von den westlichen Ländern Zugang zu militärischen Trainingsprogrammen und Unterstützung für seine Sondereinsatzkräfte bekommen und gleichzeitig die ausländische Hilfe, die es gegenwärtig im Rahmen der CSTO erhält, weiter erhöhen. Usbekistan will außerdem mehr über westliche Modelle des Informationskrieges erfahren, um einige der Fehler, die die Behörden im Umgang mit der Andischan-Krise im Mai 2005 gemacht haben, nicht zu wiederholen.

Wirtschaftliche Interessen

Usbekistan versucht, mehr ausländische Direktinvestitionen ins Land zu holen und will als Transport-Drehkreuz vom langfristigen wirtschaftlichen Aufschwung des benachbarten Turkmenistan profitieren. Die EU-Länder, zu denen Usbekistan enge Beziehungen unterhält, wie zum Beispiel zu Deutschland, sind allerdings nicht unbedingt mit vielen Unternehmen vor Ort präsent. Siemens und andere deutsche Unternehmen haben beispielsweise ihre usbekischen Niederlassungen zu Repräsentanzen herabgestuft. Und US-Unternehmen, die wie General Motors mit Joint Ventures in Usbekistan engagiert sind, reduzieren tendenziell ihr Risiko und ihre Beteiligung. Andererseits fließt immer mehr kasachisches Geld in die usbekische Wirtschaft und in Südkorea, Malaysia und Russland wächst das Interesse an einem Engagement in Usbekistan.

Pro und Contra Annäherung

Die Chancen für eine erfolgreiche erneute Annäherung zwischen USA/NATO und Usbekistan hängen von einer ganzen Reihe von innen- wie außenpolitischen Faktoren ab. Zu nennen sind hier vor allem:

- Afghanistan: Afghanistan ist ein Problem, an dem beide Seiten Interesse haben. Usbekistan verfolgt das Vorgehen der NATO in Afghanistan genau. Es ist gewillt, seinen Teil beizutragen, um ein Scheitern der internationalen Gemeinschaft in Afghanistan zu verhindern, aber Usbekistan hat keine echte Lösung anzubieten und verfügt auch nicht über die Mittel, die Situation selbst zu ändern. Je nachdem wie sich die Lage in Afghanistan entwickelt, wird Usbekistan daher wohl seine Politik ändern und anpassen.
- Innenpolitik: Der mögliche Abgang Präsident Karimows von der politischen Bühne könnte Auswirkung

gen auf die innere Stabilität Usbekistans haben und eine Transformation einleiten, die eine Abkühlung der außenpolitischen Beziehungen Usbekistans zur Folge haben könnte.

- Das Zusammenwirken des US-Verteidigungsministeriums und des State Department bei der Gestaltung und Durchführung des politischen Kurses gegenüber Taschkent: Usbekistan geht davon aus, dass die USA die strategische Bedeutung des Landes immer sehr hoch bewerteten. Man weiß aber auch, dass die ablehnende Haltung des State Department, das in erster Linie auf Menschenrechtsfragen und die demokratische Agenda abhebt, eine potentielle Gefährdung verbesserter Beziehungen darstellt.
- US-Diplomaten: Auch das nach Taschkent berufene Personal kann Aufschluss darüber geben, ob tatsächlich engere bilaterale Beziehungen angestrebt werden. Der gegenwärtige US-Botschafter in Taschkent hat einen guten Ruf bei usbekischen Beamten. Dank seiner vorigen Dienstposten Moskau und Kabul verfügt er über eine einmalige Kenntnis der Position Usbekistans im regionalen Kräftespiel.
- NATO-Diplomatie: Das offizielle Usbekistan betrachtet den NATO-Verbindungsoffizier im benachbarten Kasachstan, Tugay Tuncer, wegen seiner engen Kontakte zu den Türken, die es ebenfalls gut kennt, als »seinen Mann«. (Tuncer wird zwar in Kürze ins NATO-Hauptquartier zurückkehren, aber auch das bewerten die Usbeken positiv: dann werde er dort ihre Interessen voranbringen.) Die Entscheidung der NATO, ihren Verbindungsoffizier in Kasachstan anzusiedeln, hat in Usbekistan Empfindlichkeiten ausgelöst. Aber die Usbeken hoffen auf die Umsetzung der Idee eines »rotierenden Offiziers«, der abwechselnd in Usbekistan und Kasachstan sein würde und damit jedem Eindruck, die NATO würde ein Land in der Region bevorzugen, die Grundlage nehmen würde.
- Usbekistans Image im Ausland: Präsident Karimow möchte das Image seines Landes im Ausland verbessern und ist daran interessiert, dass Washington und die NATO ihm dabei helfen. Vor allem ausländische Direktinvestitionen in großem Umfang wären ein klares Zeichen für das Wiederaufleben der Beziehungen.
- Stationierungsprobleme: Die Wiedereröffnung des US-Luftwaffenstützpunkts in Usbekistan zu für beide Seiten akzeptablen Bedingungen wäre ein umstrittener Schritt. Er erscheint heute, nach der Verschlechterung der Beziehungen zwischen Russland und dem Westen, weniger wahrscheinlich.
- Die Behandlung von US-Bürgern: US-Bürger werden im Moment von usbekischer Seite nachweislich

schikaniert. Dies könnte auf einen noch nicht revidierten Befehl von oben hindeuten.

- Das Drängen des Westens auf Menschenrechte, Demokratie und die Hilfsangebote, die mit politischen Forderungen verbunden sind, wie beispielsweise die Anerkennung des Kosovo.

Aktuell sind für die weitere Entwicklung noch folgende Variablen entscheidend:

- Der Ausgang der Präsidentschaftswahlen in den USA im November 2008: Die Usbeken sind besorgt über die möglichen Auswirkungen einer Präsidentschaft von John McCain, dessen Einstellung gegenüber Usbekistan und Russland sie als feindlich einschätzen.
- Misstrauen gegenüber Russland: Noch ist unklar, ob Dmitrij Medwedjew einen neuen Kurs in Zentralasien einschlagen wird und ob sich der russische Inlandgeheimdienst FSB auch in Usbekistan auf solche »Spielchen« wie in Georgien einlassen wird.
- Die weitere Entwicklung in Afghanistan:
 - Ablauf und Ausgang der Wahlen 2009;
 - mögliche negative Auswirkungen im Falle des Scheiterns des NATO-Einsatzes;
 - die Entwicklung der pakistanischen »Anti-Terror-Strategie« in Hinblick auf die Taliban.
- Mögliche Beeinträchtigungen der bilateralen Beziehungen USA-Usbekistan:
 - durch evtl. große Kampagnen von Nichtregierungsorganisationen in Usbekistan;
 - durch die ausstehende Entscheidung des US-Bundesbezirksgerichts gegen die Präsidententochter Gulnara Karimowa. Usbekische Beamte erwähnen dies immer häufiger und drängen auf eine Klärung.
- Innerusbekische Unwägbarkeiten:
 - Die geringen westlichen Direktinvestitionen dienen evtl. den Interessen derjenigen in Taschkent, die lieber in Richtung der arabischen Staaten und Indien etc. schauen.
 - Es bestehen evtl. Probleme damit, sich an militärischen Programmen der NATO oder der USA zu beteiligen, die Kasachen offenstehen.

Annäherung ja, aber

Die erneute Annäherung zwischen den USA, der NATO und Usbekistan wird von offizieller Seite behutsam und zurückhaltend betrieben. Nach der russischen Militäraktion in Georgien wird Taschkent noch vorsichtiger an eine Zusammenarbeit bei Sicherheits- und Verteidigungsfragen mit den USA oder der NATO herangehen. In mancher Hinsicht vertieft sich das Verhältnis aber zu schnell. Usbekistan betrachtet die zweite Hälfte des Jahres 2008 als ein Zeitfenster, in dem es die Beziehungen zu den USA festigen kann, bevor mögliche Schwie-

rigkeiten im Umgang mit einem neuen US-Präsidenten und seiner Administration anstehen. Die bilateralen Beziehungen zwischen den USA und Usbekistan werden aber für kurzfristige Schwankungen anfällig bleiben, könnten sich aber in den nächsten drei bis fünf Jahren beruhigen, wenn es zum Übergang zu einem neuen Präsidenten in Taschkent kommen sollte und dieser abgeschlossen ist. Sollten in der Zwischenzeit mehr ausländische Direktinvestitionen aus dem Westen ins Land fließen, könnte dies zu einer dauerhafteren Partnerschaft führen. Die Beziehungen der NATO zu Usbekistan stehen im Spannungsfeld der Erweiterung in Richtung Ukraine; der möglichen Mitgliedschaft Georgiens; der Entwicklung der Beziehungen zu Russland und des Bemühens, Kasachstan nicht länger als bevorzugten regionalen Akteur erscheinen zu lassen. Usbekistan ist nicht nur wegen Afghanistan und den damit verbundenen Sicherheitsinteressen ein attraktiver strategischer Partner für die US-Politik, sondern auch, um zusätzlichen Druck auf den Iran ausüben zu können.

Berlin hat sich besonders dafür eingesetzt, dass die Tür zum Westen für Usbekistan offen blieb. Es wird auch weiterhin eine Schlüsselstellung bei der Justierung des neuerlichen NATO-Engagements in Usbekistan einnehmen. Betrachtet man den Zeitraum 2005 bis 2008, so haben USA, NATO und EU bei ihrer Zentralasienpolitik den schwerwiegenden Fehler begangen, Taschkent in der westlichen Strategieplanung zu »isolieren«. Davon hat Russland profitiert. Die russische Politik bildet einen deutlichen Kontrast zur westlichen Herangehensweise und Russland verfügt wohl über eine größere »regionale« Glaubwürdigkeit. Taschkent wird an eine neuerliche Verbindung mit dem Westen ausgesprochen vorsichtig herangehen, denn es ist sich der Schwäche des früheren Modells bewusst und es beobachtet, wie der Westen seine Fehler gegenüber Kasachstan wiederholt, indem er fortwährend auf den Einsatz kasachstanischer Friedenstruppen in Afghanistan drängt.

Aus dem Englischen von Corina Alt

Über den Autor:

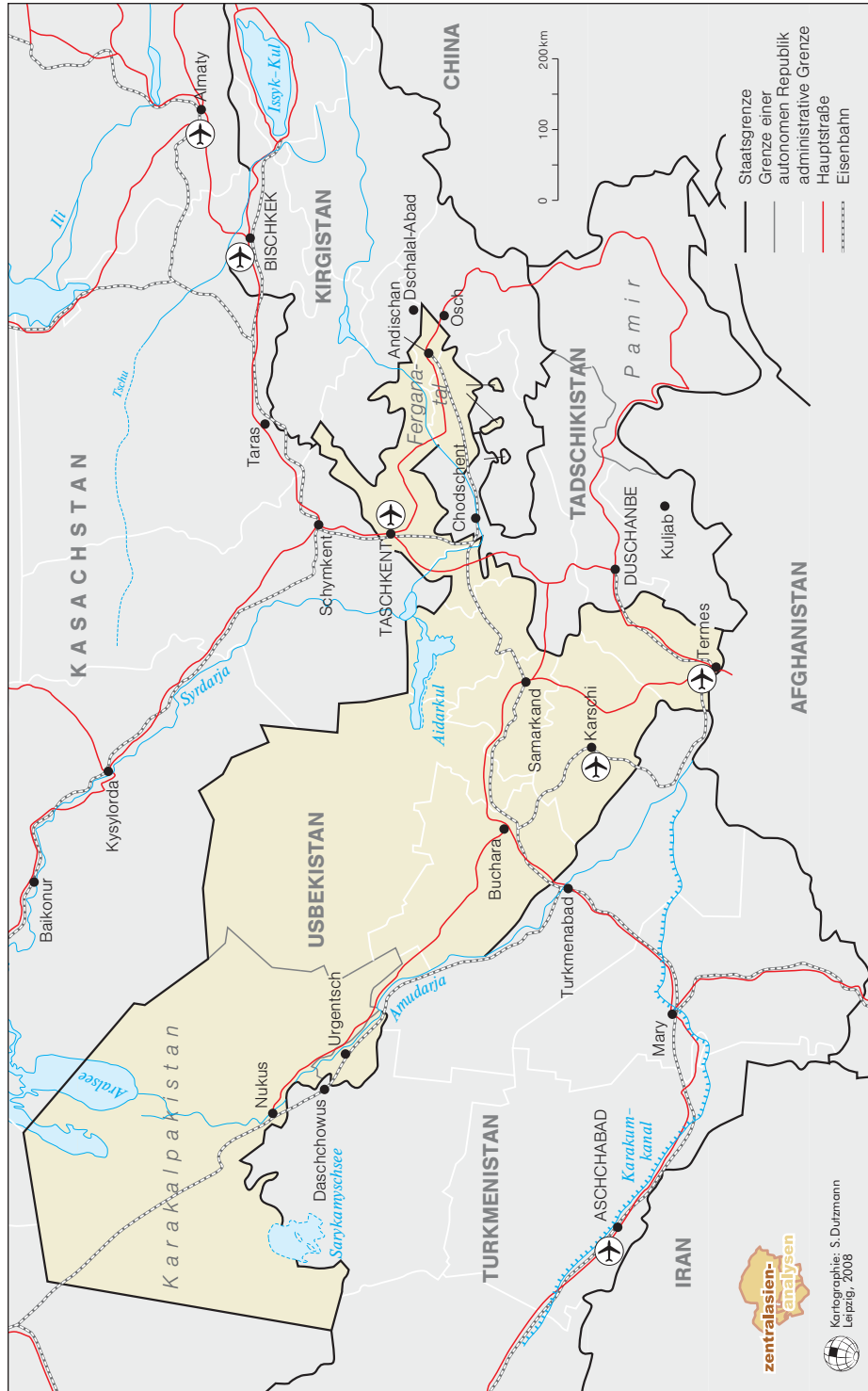
Der Experte für Verteidigungs- und Sicherheitsfragen in der ehemaligen Sowjetunion Roger N. McDermott ist Honorary Senior Fellow am Fachbereich Politik und Internationale Beziehungen der University of Kent at Canterbury (GB) und Senior Fellow für eurasische Militärstudien an der Jamestown Foundation in Washington DC.

Lesetipps:

- Richard Weitz, *Renewing Central Asian Partnerships*, NATO Review autuum 2006, = <http://www.nato.int/docu/review/2006/issue3/english/analysis2.html>
- *Partners in Central Asia*, NATO Backgrounder, November 2007, = http://www.nato.int/ebookshop/backgrounder/partners_central_asia/partners_central_asia-e.pdf
- Sanobar Schermatowa, *Usbekistan-USA: Neue Spielregeln in Zentralasien*, = <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Usbekistan/usa.html>
- Farkhad Tolipov, *Uzbekistan's Recent Gestures and Foreign Policy Formulation Problem*, CACI Analyst 06/25/2008, = <http://www.cacianalyst.org/?q=node/4889>

Karte

Usbekistan



Tabellen und Grafiken zum Text

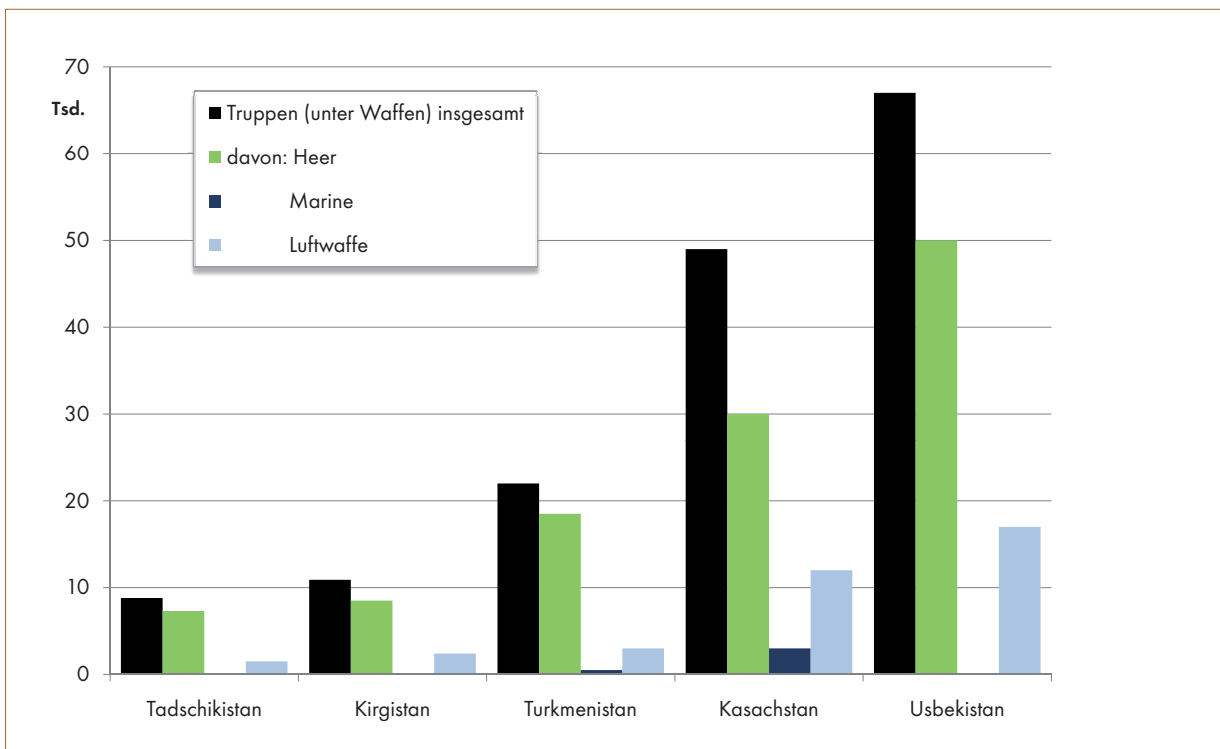
Streitkräfte in Zentralasien im Vergleich

Truppenstärke nach Waffengattungen (2006, Russland u. China 2005)

	Truppen (unter Waffen) insgesamt	davon: Heer	Marine	Luftwaffe	Sonstige
Kasachstan	49.000	30.000	3.000	12.000	-
Kirgistan	10.900	8.500	-	2.400	-
Tadschikistan	8.800	7.300	-	1.500	-
Turkmenistan	22.000	18.500	500	3.000	-
Usbekistan	67.000	50.000	-	17.000	-
Russland	1.027.000	395.000	142.000	160.000	330.000
China	2.255.000	1.600.000	255.000	400.000	-

Quelle: IISS Military Balance 2008 u. 2007; www.iiss.org/publications/the-military-balance/

Truppenstärke nach Waffengattungen in Tausenden (Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan)

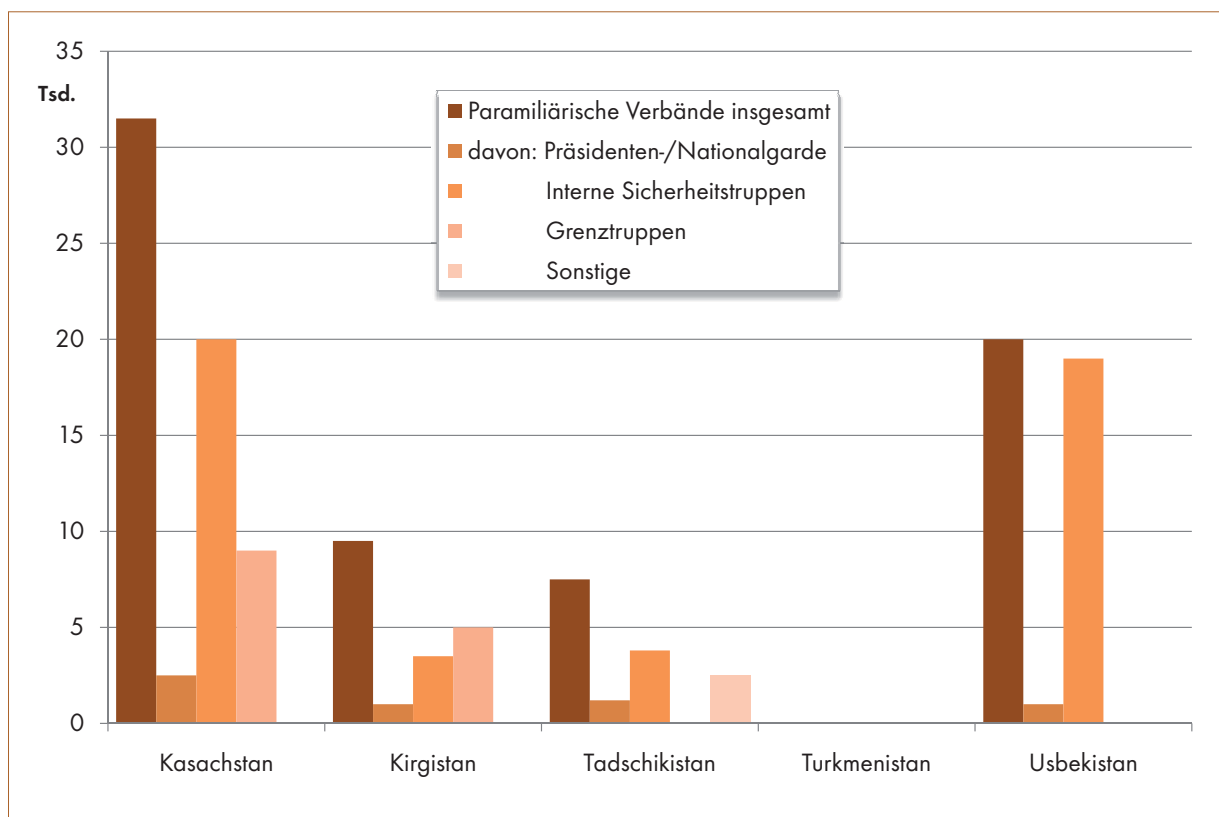


Stärke paramilitärischer Verbände (2006; Russland und China 2005)

	Paramilitärische Verbände insgesamt	davon: Präsidenten-/ Nationalgarde	Interne Sicherheitstruppen	Grenztruppen	Sonstige
Kasachstan	31.500	2.500	2.000	9.000	-
Kirgistan	9.500	1.000	3.500	5.000	-
Tadschikistan	7.500	1.200	3.800	k.A.	2.500
Turkmenistan	-	-	-	-	-
Usbekistan	20.000	1.000	1.900	-	-
Russland	480.000	-	170.000	160.000	150.000
China	1.500.000	-	800.000	100.000+	k.A.

Quelle: IISS Military Balance 2008 u. 2007; www.iiss.org/publications/the-military-balance/

Stärke paramilitärischer Verbände in Tausenden (Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan)

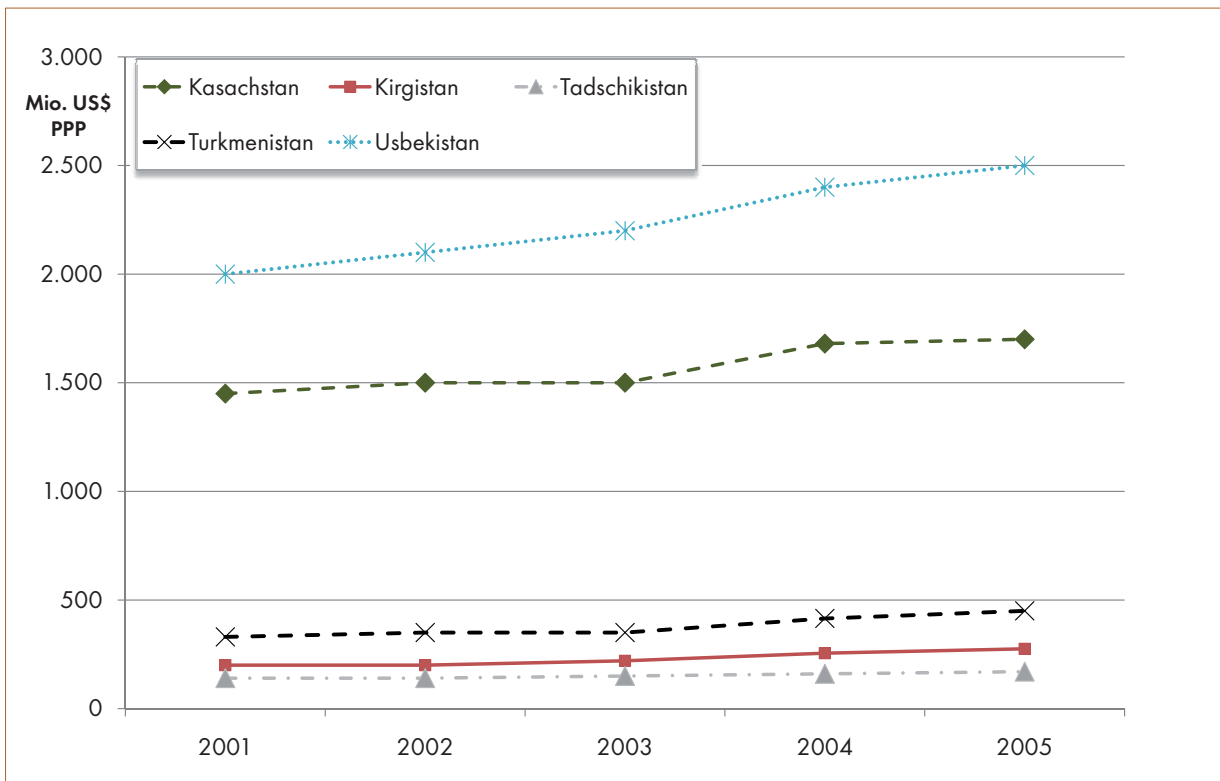


**Ausgaben für Verteidigung in Mio. US-Dollar Kaufkraftparität
(China: Schätzung + außerbudgetäre Ausgaben)**

	2001	2002	2003	2004	2005
Kasachstan	1.450	1.500	1.500	1.680	1.700
Kirgistan	200	200	220	255	275
Tadschikistan	140	140	150	160	170
Turkmenistan	330	350	350	415	450
Usbekistan	2.000	2.100	2.200	2.400	2.500
Russland	46.100	50.800	65.200	59.600	58.000
China	k.A.	68.963	75.500	87.150	103.956

Quelle: IISS Military Balance 2007 u. 2004/05; www.iiss.org/publications/the-military-balance/

Ausgaben für Verteidigung in Mio. US-Dollar Kaufkraftparität (Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan)

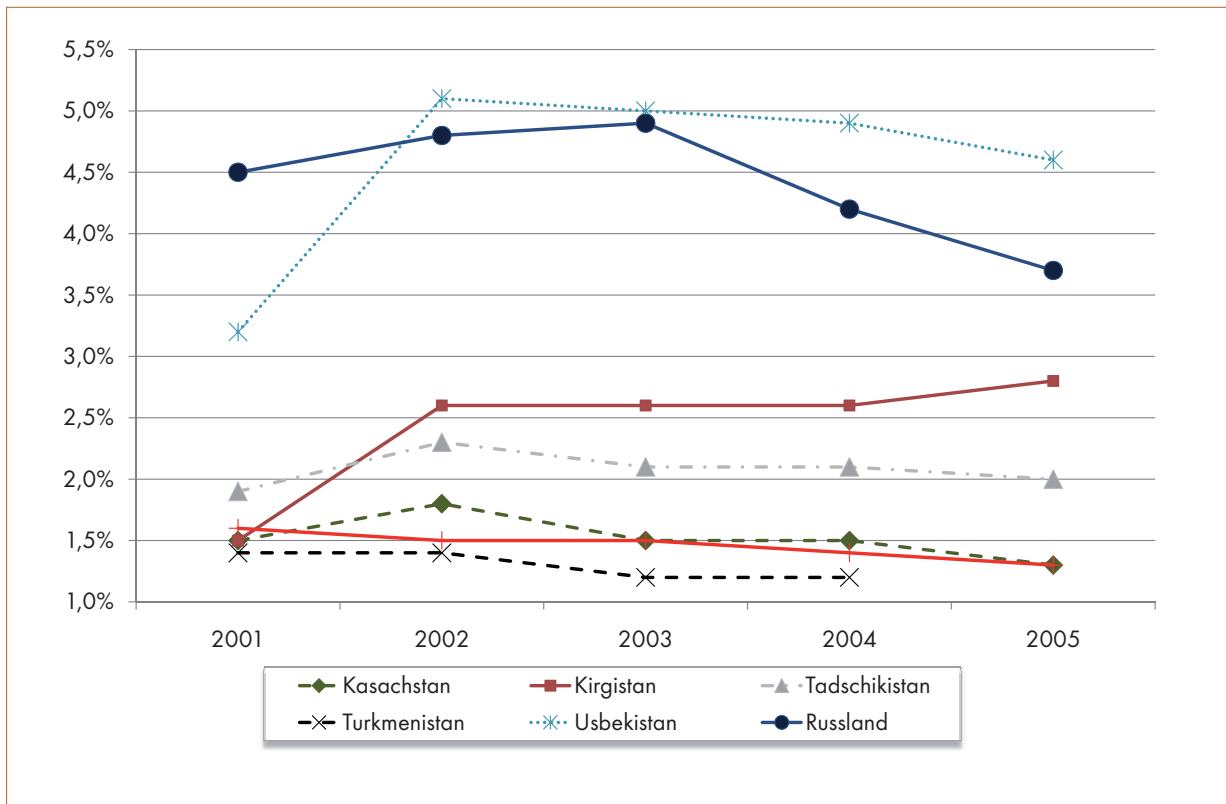


Verteidigungsausgaben als Anteil am BIP (in %)

	2001	2002	2003	2004	2005
Kasachstan	1,5 %	1,8 %	1,5 %	1,5 %	1,3 %
Kirgistan	1,5 %	2,6 %	2,6 %	2,6 %	2,8 %
Tadschikistan	1,9 %	2,3 %	2,1 %	2,1 %	2,0 %
Turkmenistan	1,4 %	1,4 %	1,2 %	1,2 %	k.A.
Usbekistan	3,2 %	5,1 %	5,0 %	4,9 %	4,6 %
Russland	4,5 %	4,8 %	4,9 %	4,2 %	3,7 %
China	1,6 %	1,5 %	1,5 %	1,4 %	1,3 %

Quelle: IISS Military Balance 2007 u. 2004/05; www.iiss.org/publications/the-military-balance/

Ausgaben für Verteidigung als Anteil am BIP (in %)



Die Beziehungen der NATO zu Usbekistan und Kasachstan im Überblick

Die Beziehungen der NATO zu Usbekistan

1992	Usbekistan tritt dem Nordatlantischen Kooperationsrat (NACC) bei, der 1997 in Euro-Atlantischer Partnerschaftsrat (EAPC) umbenannt wird.
1995	Usbekistan schließt sich der »Partnerschaft für den Frieden« an. Usbekistan unterschreibt ein Sicherheitsabkommen mit der NATO.
1996	Usbekistan und die NATO einigen sich auf das erste »Individuelle Partnerschaftsprogramm« (IPP) des Landes. Usbekistan unterschreibt das »Übereinkommen zwischen den Vertragsstaaten des Nordatlantikvertrages und den anderen an der Partnerschaft für den Frieden teilnehmenden Staaten über die Rechtsstellung ihrer Truppen«.
2002	Usbekistan wird an die virtuelle Seidenstraße angeschlossen. Usbekistan tritt dem »Planungs- und Überprüfungsprozess« bei.
2003	Die NATO und Partnerländer führen eine größere Katastrophenhilfsübung in Usbekistan durch.
2005	Der NATO-Generalsekretär, Jaap de Hoop Scheffer, fordert eine unabhängige Untersuchung der Vorfälle in Andischan im Mai; die Parlamentarische Versammlung der NATO verabschiedet eine Deklaration, in der eine unabhängige Untersuchung dieser Vorfälle empfohlen wird. Usbekistan fordert einige NATO-Verbündete auf, sein Territorium (die Basen in Termes und K2) zu verlassen.

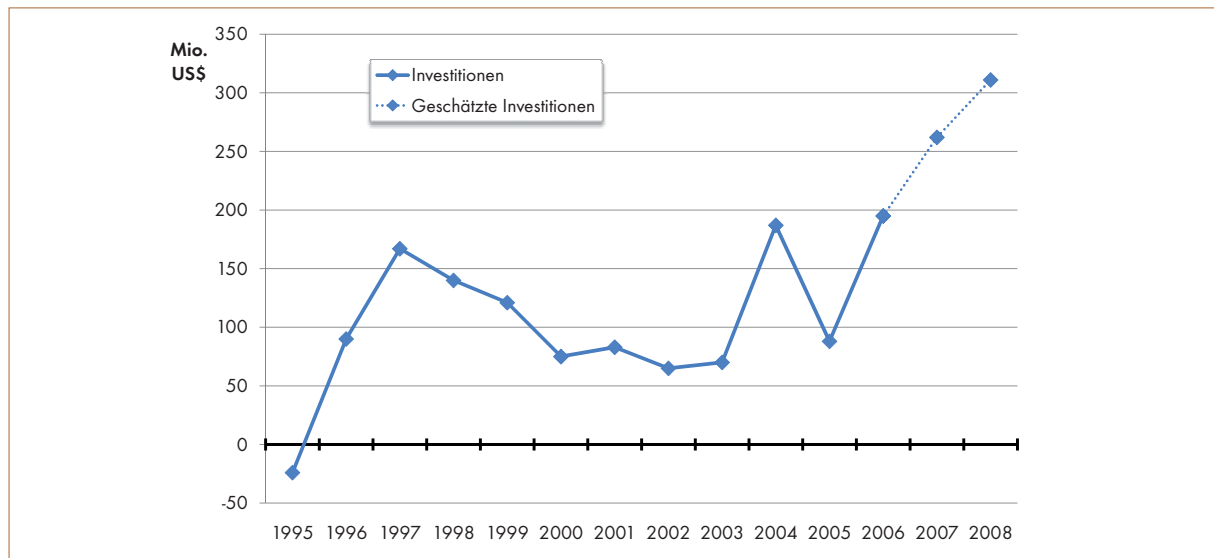
Quelle: NATO Topics: NATO's relations with Uzbekistan, <http://www.nato.int/issues/nato-uzbekistan/evolution.html>

Die Beziehungen der NATO zu Kasachstan

1992	Kasachstan tritt dem Nordatlantischen Kooperationsrat (NACC) bei, der 1997 in Euro-Atlantischer Partnerschaftsrat (EAPC) umbenannt wird.
1995	Kasachstan schließt sich der »Partnerschaft für den Frieden« (PfP) an.
2002	Kasachstan wird an die virtuelle Seidenstraße angeschlossen. Kasachstan tritt dem »Planungs- und Überprüfungsprozess« (PARP) bei.
2004	Beim Gipfel in Istanbul setzen die Verbündeten einen Schwerpunkt auf Zentralasien – eine spezieller NATO-Repräsentant und ein Verbindungsoffizier werden für die Region berufen.
2005	Kasachstan reicht das Dokument für sein »Individuelles Partnerschaftsprogramm« (IPAP) bei der NATO ein.
2006	Kasachstan und die NATO einigen sich auf das erste IPAP Kasachstans betreffend 2006–2008 und auf die im Jahr 2006 aktuellen Partnerschaftsziele des PARP. In Kasachstan findet das Manöver »Steppenadler« (»Steppe Eagle«) statt.
2007	Der Präsident Kasachstans, Nursultan Nasarbajew, besucht das NATO-Hauptquartier. Die PARP-Prüfung im Jahr 2007 dokumentiert den Stand der Umsetzung der Partnerschaftsziele. In Kasachstan findet das Manöver »Steppenadler 2007« (»Steppe Eagle 2007«) statt.

Quelle: NATO Topics: NATO's relations with Kazakhstan, <http://www.nato.int/issues/nato-kazakhstan/evolution.html>

Ausländische Direktinvestitionen in Usbekistan



Ausländische Direktinvestitionen (in Mio. US\$)

1995	- 24
1996	90
1997	167
1998	140
1999	121
2000	75
2001	83
2002	65
2003	70
2004	187
2005	88
2006	195
2007	262 (Schätzung)
2008	311 (Schätzung)

Kapitalzufluss der Auslandsdirektinvestitionen 1989–2007 (in Mio. US\$)	1618
Kapitalzufluss der Auslandsdirektinvestitionen pro Kopf 1989–2007 (in US\$)	62

	Kapitalzufluss der Auslandsdirektinvestitionen pro Kopf (US\$)	Kapitalzufluss der Auslandsdirektinvestitionen (in Prozent des BSP)
2006	7	1,1
2007	10	1,2

Quelle: EBRD, *Economic statistics and forecasts*, <http://www.ebrd.com/country/sector/econo/stats/mpifdi.xls>

Dokumentation

Rätselhaftes Turkmenistan? Russischsprachige Zeitungen und Websites zu den Schießereien in Aschchabad am 13. September 2008

Turkmenistan gehört zu den am stärksten abgeschotteten Staaten der Erde. Nur selten taucht sein Name in deutschen Medien auf und dann in der Regel im Zusammenhang mit Erdgasgeschäften. Doch Mitte September meldeten die Tageszeitungen bisher Unvorstellbares: mehrstündige Schießereien, ein Kommentator sprach von einem regelrechten Krieg, in einem Randbezirk der turkmenischen Hauptstadt Aschchabad!

Die Ereignisse waren am 13. September über oppositionelle Websites im Ausland bekannt geworden. (In Turkmenistan selbst sind diese Websites nicht zugänglich.) Staatliche Stellen reagierten erst einen Tag später mit einer einzigen kurzen Stellungnahme. Obwohl oder gerade weil nur wenige Fakten bekannt waren, wurden umso mehr Vermutungen darüber angestellt, was passiert sei. Als gesichert kann man wohl annehmen, dass Sicherheitskräfte tagelang eine Fabrik in einem übel beleumdeten Stadtteil von Aschchabad abgeriegelt hatten, in der sich Bewaffnete verschanzt hatten. Die Situation eskalierte in der Nacht vom 12. zum 13. September, als Panzer und schwere Artillerie eingesetzt wurden, die man in der ganzen Stadt hörte. Letztlich konnten die Belagerten, nach offizieller Darstellung Drogenhändler, »unschädlich« gemacht werden. Über ihre Anzahl liegen genauso wenig offizielle Angaben vor, wie über die Zahl der Opfer auf beiden Seiten. Klar ist nur, dass es Opfer auch auf Seiten der Sicherheitskräfte gab, denn auf der im nationalen Fernsehen übertragenen Sitzung des nationalen Sicherheitsrates am 15. September kondolierte Präsident Gurbanguly Berdymuchammedow den Angehörigen und sicherte ihnen Ehrenrenten zu. Außerdem wurden dort Beschlüsse zur Verbesserung der Ausbildung der Polizei und Bekämpfung der Drogenkriminalität gefasst.

Inzwischen ist das Thema auch auf Websites und in im GUS-Raum erscheinenden Tageszeitungen in den Hintergrund gerückt. Aber in den ersten Tagen schlugen die Wellen hoch. Das war wohl zum einen die Verblüffung darüber, dass so etwas in der repressivsten, aber bislang auch ruhigsten Nachfolgerepublik der Sowjetunion geschehen konnte. Schwerebewaffnete, die sich tagelang in der Hauptstadt erfolgreich gegen staatliche Spezialkräfte zur Wehr setzen konnten, passten nicht ins Bild. Zum anderen war es wohl auch die mangelhafte staatliche Informationspolitik, die Kommentatoren zu Spekulationen geradezu anregte. Die Zahl der Bewaffneten schwankte daher zwischen anfangs mehr als 100 und zwei, die Angaben über die Zahl der Todesopfer gingen bis zu dreißig, zuletzt wurden elf genannt. Vor allem aber regte die Frage nach den Hintermännern und dem Hintergrund des ungewöhnlichen Vorfalles offenbar die Phantasie an. Die offizielle Stellungnahme sprach wie gesagt von Drogenhändlern, aber Kommentatoren vermuteten auch Islamisten, radikale turkmenische Oppositionelle, innerturkmenische Clan-Auseinandersetzungen oder einen ausländischen Geheimdienst hinter den Ereignissen. Mit zunehmendem Zeitabstand findet nun die staatliche Drogenhändlervariante immer mehr Anhänger.

Ziel der folgenden Textauswahl ist es nicht, zur Aufhellung der Hintergründe beizutragen – im Gegenteil. Gezeigt werden soll, wie der magere Informationsstand zu einer Vielzahl von Spekulationen führte, die mehr über das Weltbild der Verfasser sowie ihre Träume und Ängste sagen als über die tatsächliche Situation. Ausgewählt wurden daher die erste Meldung über die Schießereien auf der Website der »Narodnoje demokratitscheskoe dwschenije Turkmenistana« (Demokratische Volksbewegung Turkmenistans) »Gundogar« und die einzige offizielle Stellungnahme, die immer wieder zitiert wurde. Die folgenden drei Auszüge aus Artikeln von einer oppositionellen turkmenischen Website und jeweils einer Moskauer und einer kasachstanischen Zeitung repräsentieren keine Einzelmeinungen, sondern wurden auch von anderen Kommentatoren vertreten. Das gilt auch für den letzten Artikel, der ausnahmsweise nicht aus der Presse, sondern von der Website eines konservativen russischen Think Tanks stammt, aber über die Internetseiten der turkmenischen Opposition verbreitet wurde. Artikel unmittelbar aus Turkmenistan ließen sich unter den gegebenen Umständen naturgemäß nicht finden.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass natürlich nicht nur das Turkmenistanbild der zitierten russischsprachigen Autoren korrekturbedürftig erscheint, sondern dass die Ereignisse zeigen, dass auch unser Turkmenistanbild ausbaufähig ist.

Beate Eschment

Eilmeldung! Polizei umstellte den Bezirk »Chitrowka«

Website Gundogar, 13.09.2008, 12:30

http://www.gundogar.org/?topic_id=25;year=2008;month=9#6661

Laut Meldungen von Augenzeugen findet in einem der Außenbezirke Aschchabads, der unter der inoffiziellen Bezeichnung »Chitrowka« bekannt ist, bereits seit einigen Stunden ein Feuergefecht statt. Das Gebiet ist von der Polizei umstellt.

Einzelheiten sind nicht bekannt. Offizielle Kommentare liegen noch nicht vor.

Aus dem Russischen von Claudia Schlag

Kriminelle Drogenbande unschädlich gemacht

Internetzeitung »Turkmenistan – Solotoi Wek«, 14.09.2008, 15:00

<http://www.turkmenistan.gov.tm/?idr=1&id=080914a>

Nach Angaben der Generalstaatsanwaltschaft Turkmenistans wurde im Zuge eines Ermittlungseinsatzes in Aschchabad eine Gruppierung krimineller Personen aufgedeckt, die sich mit illegalem Drogenhandel beschäftigte.

In diesem Zusammenhang wurde am 13. September 2008 von Spezialeinheiten der Rechtsschutzorgane Turkmenistans eine Verhaftungsoperation durchgeführt, die dazu geführt hat, dass besagte kriminelle Gruppierung unschädlich gemacht wurde.

Zurzeit führt die Generalstaatsanwaltschaft Turkmenistans eine strafrechtliche Untersuchung durch.

Aus dem Russischem von Claudia Schlag

In Aschchabad scheiterte ein weiterer Versuch der Wiederherstellung der konstitutionellen Ordnung

Turkmenskaja Iskra, 14.09.2008

<http://www.tm-iskra.org/20/08/13-sent.html>

Von Maksim Pender

Es scheint, als gäbe es im Kampf des turkmenischen Volkes für ein normales Leben ein neues Datum – den 13. September. Die fragmentarischen Informationen, die in den letzten Tagen aus unterschiedlichen Quellen aus Aschchabad zu gewinnen waren, ermöglichen es, die dortigen Ereignisse folgendermaßen zu rekonstruieren.

Am Morgen des 10. September umzingelten Spezialeinheiten des Regimes Berdymuchammedow mit Unterstützung der Streitkräfte ein Gebäude im Aschchabader Stadtbezirk »Chitrowka«, in dem sich eine Gruppe bewaffneter Personen befand. Während der ersten Versuche, das Gebäude am 10., 11. und 12. September zu stürmen, wurden einige (bis zu dreißig) von Berdymuchammedows Sicherheitskräften getötet.

Über die Ernsthaftigkeit der kämpferischen Auseinandersetzungen und die Angst Berdymuchammedows und seiner Mitstreiter geben folgende Fakten Auskunft. Die Telefonverbindungen des gesamten Bezirks »Chitrowka« wurden am 10. September ab 12 Uhr sowohl über das Festnetz als auch mobil unterbrochen. Der Tunnel unter den Bahngleisen an der »Straße des Friedens«, der von Chitrowka in den südlich gelegenen Verwaltungsbezirk der Stadt führt, wurde mit schweren Lastkraftwagen des Typs »KAMAS« abgesperrt. Das heißt, dass Berdymuchammedow nicht nur befürchtete, dass die Sache allgemein bekannt werden würde, sondern auch, dass die »Kämpfer« in den dichter besiedelten Stadtteil vordringen und dort ihre Aktivitäten fortsetzen und möglicherweise auch Unterstützung erhalten könnten.

Allein die Tatsache, dass eine Gruppe bewaffneter Personen drei Tage lang erfolgreich die Angriffe von Berdymuchammedows Kräften, zu denen Spezialeinheiten und Angehörige der Armee – die auch Panzer einsetzten – gehörten, abwehren konnte, zeigt, dass es sich dabei um keine »Gruppe von bekifften Tagedieben« handeln konnte, wie die Propaganda Berdymuchammedows in bester Tradition des Turkmenbaschi, ohne Rücksicht auf die Wahrheit, erklärte.

[...]

Nach Angaben einer Quelle aus Aschchabad – aus dem Umfeld Berdymuchammedows – bereitete eine Gruppe radikaler Oppositioneller eine Aktion zur gewaltsamen Wiederherstellung der konstitutionellen Ordnung in Turkmenistan vor. Bekanntlich gelangte Gurbanguly Berdymuchammedow aufgrund eines Umsturzes an die Macht, indem er gegen geltendes Recht den stellvertretenden Präsidenten Turkmenistans Owesgeldi Atajew ins Gefängnis setzen ließ. Man muss sagen, dass auch Saparmurad Nijasow seine Verfassung »eigenmächtig« einführte – ohne den Obersten Sowjet der Turkmenischen SSR abzusetzen und ohne die Verfassung auf legale Art und Weise in Kraft zu setzen. So gilt theoretisch auf dem Territorium Turkmenistans weiterhin die Verfassung der Turkmenischen SSR und die Vollmacht des Obersten Sowjet.

[...]

Aber es gelang den Spezialkräften des Regimes, Informationen über die Pläne für eine gewaltsame Wiederherstellung der konstitutionellen Ordnung zu bekommen und Berdymuchammedow erteilte den Befehl, das Gebäude zu stürmen und die Oppositionellen zu verhaften (zu beseitigen).

[...]

Die Tatsache, dass sich G. Berdymuchammedow, wie schon sein Vorgänger S. Nijasow am 25. November 2002, am 14. September dieses Jahres beeilte, die Oppositionellen zu »Drogenabhängigen« zu erklären, zeigt, dass das Regime auch dieses Mal in bekannter Manier mit allen Kräften versucht, die Wahrheit zu verbergen und weiß als schwarz bezeichnet.

Bereits seit dem 10. September wurden in Aschchabad von Regierungsseite Gerüchte verbreitet, dass an dieser gewaltsamen Aktion »Wahhabiten«, »Mudschaheddin«, »islamische Radikale« und »Drogenabhängige« teilnehmen würden und dass sie »viele Geiseln nehmen« würden. Damit wollte man die Oppositionellen in den Augen der Masse der Bevölkerung diskreditieren und vor allem verhindern, dass die Bevölkerung spontan die Opposition gegen das unmenschliche, diktatorische Regime Berdymuchammedows unterstützt.

[...]

Das Regime G. Berdymuchammedows ruft in der Bevölkerung bedeutend mehr Unzufriedenheit hervor als das Regime S. Nijasows. Dies war bestimmt nicht der letzte Auftritt der Opposition. Das volksfeindliche Regime Berdymuchammedows wird moralisch nur von einflussreichen ausländischen Staaten, vor allem den USA und Westeuropa, unterstützt und hat keinerlei Unterstützung innerhalb des Landes. Die Unterdrückung und Erschießung der Opposition aus Panzern verlängert möglicherweise die Agonie des Regimes, kann langfristig aber nicht ihr Verbleiben an der Macht garantieren. Nur ein Mehrparteiensystem, Demokratie, reale Machtteilung, unabhängige Wirtschaft und Massenmedien, gestützt auf die Masse der Bevölkerung, können das politische System in Turkmenistan stabilisieren.

[...]

Aus dem Russischen von Claudia Schlag

Das gesamte turkmenische Heer

Delowaja Nedelja (Kasachstan), 19.09.2008 <http://www.dn.kz>

Hier zitiert nach: <http://www.gundogar.org/?0230046687000000000000011000000>

Von Raschid Gullyjew

[...]

Von offizieller Seite hört man, dass »sich entgegen der Behauptungen einiger ausländischer Informationsagenturen die Mehrheit der Bevölkerung nicht besonders über den nächtlichen (und tagsüber stattfindenden) Beschuss aufregte, da schon vorher bekannt gewesen sei, dass Rechtsschutzorgane zwei den Bewohnern von Chitrowka bekannte, bewaffnete Banditen verfolgten – Aschdar und Achmed, laut Informationen des Innenministeriums gesuchte Drogenhändler.« Dabei ist ganz offensichtlich, dass das Fehlen jeglicher Information von offizieller Seite während eines längeren Zeitraums seit dem Beginn des erbitterten Geplänkels die Bewohner der Hauptstadt des neutralen Turkmenistan nicht sonderlich begeisterte. Wenn die Bewohner der turkmenischen Hauptstadt so »wie abgesprochen« darüber sprechen, dass sie keine besondere Aufregung verspürten, dann entsteht der Eindruck, dass die Panzertechnik nicht im Kaukasus etwa einmal pro Woche irgendein Haus oder irgendeine Wohnung stürmt, um dort bewaffnete Kämpfer aufzustoßern, sondern hier – in Turkmenistan, in dem es friedlich wie in der Antarktis ist und das sein »goldenes« Zeitalter

erlebt. Es wird doch normalerweise in einem neutralen Staat nicht geschossen. Es ist einfach so, dass seine Bewohner – diejenigen, die nicht emigrierten oder in die Opposition gingen – sehr starke Nerven haben.

Was die »Schuldigen« betrifft, beschränkt sich die offizielle Macht nur auf ihre Vornamen, aber inoffizielle Quellen nennen auch ihre Familiennamen. Demnach ist Aschdar der Spitzname von Chudajberdy Amandurdyjew (geb. 1973). Der Familienname Achmeds lautet Chodschagulyjew (geb. 1983). [...] Achmed erwies sich als Träger eines Vollbarts, was zu der Annahme führte, dass es sich bei ihm um einen religiösen Extremisten handele.

[...]

Beginnend mit dem 12. September wurde aus dem Geplänkel ein richtiger Kampf, in dem auf Seiten der Spezialeinheiten der drei Rechtsschutzorgane schwere Technik und Granatwerfer eingesetzt wurden und der mehr als 24 Stunden dauerte. Die turkmenische Regierung schweigt zu der Frage, warum nicht nur Kräfte des Innen- sondern auch des Verteidigungsministeriums und des Ministeriums für nationale Sicherheit nötig waren, um zwei ehemalige heruntergekommene Drogenhändler unschädlich zu machen. Erst am Morgen des 13. September gelang es den Spezialeinheiten die Verbrecher zu liquidieren – so die offizielle Version. Jetzt führt die Generalstaatsanwaltschaft der Republik eine strafrechtliche Untersuchung durch. Ob diese auf die Frage, warum zwei erbärmliche Drogendealer ein ganzes Land auf den Kopf stellen und den Eindruck erwecken können, dass sich die Regierung mit mindestens hundert fundamentalistischen Kämpfern bekriegt, eine Antwort geben kann, ist ungewiss. Offizielle turkmenische Medien berichteten nicht über den Vorfall, da die Staatsmacht die ungewöhnliche Situation nicht kommentierte. So ist es in Turkmenistan seit der Zeit des verstorbenen Saparmurat Nijasow, der den Titel Turkmenbaschi trug, üblich. Das Schweigen der Staatsmacht führte, wenig überraschend, zu allem möglichen Gerede im Internet, in dem unterschiedliche Versionen des Vorfalls in Aschgabat dargelegt wurden. In einer traten die Akteure als oppositionell gesinnte Gruppierung auf, in einer anderen als Häuflein von Radikalen und Wahhabiten oder islamische Fundamentalisten, die gemeinsam mit ehemals in Afghanistan kämpfenden Scharfschützen agierten.

[...]

Eine »inoffizielle offizielle« Version widerlegt die Zugehörigkeit der Verbrecher zu religiösen Gruppierungen und zitiert die Nachbarn von Aschdar und Achmed, die einstimmig bezeugen, dass beide nicht besonders religiös waren.

[...]

Wie dem auch sei, die turkmenische Staatsmacht widerspricht inoffiziell aber vehement der »Version einiger ausländischer Kommentatoren, dass in Aschgabat ein weiterer Versuch des Umsturzes der staatlichen Ordnung unternommen wurde«. Warum banale Kriminalität in Turkmenistan so einen Wirbel erzeugt, wird nicht erklärt.

[...]

Der überraschende blutige Zwischenfall, der in der ruhigsten postsowjetischen Republik stattfand und mit dem Tod von etwa zehn Personen und ebenso vielen Verwundeten endete, muss sorgfältig analysiert werden. Viele Fragen sind nach wie vor offen, zum Beispiel, wie es dazu kam, dass sich ein Waffenarsenal im Besitz der Verbrecher befand oder Versäumnisse der Bezirksbehörden. Hätte die Bezirkspolizei die Verdächtigen nicht mit weniger Lärm festnehmen können?

[...]

Am 15. September berief Gurbanguly Berdymuchammedow – selbst Oberbefehlshaber der Streitkräfte des Landes – eine Sondersitzung des nationalen Sicherheitsrates ein, die im staatlichen Fernsehen übertragen wurde. Der Präsident brachte seine Unzufriedenheit mit der Arbeit der Rechtsschutzorgane zum Ausdruck.

[...]

Gurbanguly Berdymuchammedow beauftragte den Vorsitzenden des staatlichen Dienstes zur Drogenbekämpfung, ein Projekt zur Gründung eines Zentrums zur Ausbildung von Spezialisten durch hochqualifiziertes Lehrpersonal auszuarbeiten. Außerdem soll er herausfinden, ob auf Basis dieses Zentrums Maßnahmen regionalen Maßstabs möglich sind. Hier hat man sich plötzlich erinnert, dass die »Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit« (CSTO) gerade in diesen Tagen die Schaffung von Peace-Keeping-Einheiten in der Region Zentralasien beschlossen hat. Hat sich Präsident Berdymuchammedow etwa plötzlich entschlossen, den neutralen Status seines Landes aufzugeben und eine »Kampfbruderschaft« mit der CSTO einzugehen? Der Nachfolger Nijasows sprach nur davon, dass zur Bekämpfung des Drogenflusses über die turkmenische Grenze, die maximale Verstärkung der Grenzanlagen durch den Bau von zwölf neuen Grenzwachen modularen Typs notwendig ist. Über die Aufgabe der Neutralität, so wichtig sie auch sei (wie gerade jetzt unter den Bedingungen wachsender Widersprüche zwischen Russland und dem Westen), sagte der Präsident nichts. Er hat den Schlag offensichtlich ausgehalten und gibt nicht auf.

Aus dem Russischen von Claudia Schlag

Wer braucht die turkmenische Waffe

Wremja nowostej (Moskau), N°171, 17.09.2008

<http://www.vremya.ru/print/212852.html>

Von Arkadij Dubnow

Die bewaffneten Auseinandersetzungen, die in Aschchabad Ende der vorigen Woche stattfanden, waren am Montag Gegenstand der Besprechung im nationalen Sicherheitsrat Turkmenistans. Dies zeugt von der Außerordentlichkeit des Geschehenen, denn der Sicherheitsrat tritt nur sehr selten zusammen. Die letzte denkwürdige Sitzung dieses Organs hat am Todestag des Turkmenbaschi am 21. Dezember 2006 stattgefunden, damals wurde Gurbanguly Berdymuchammedow zum Nachfolger ausgerufen.

Dem offiziellen Bericht zufolge wurden auf der Sitzung Fragen besprochen, die mit »der Aufrechterhaltung von Frieden und Stabilität auf turkmenischem Boden« verbunden sind. Präsident Berdymuchammedow berichtete über »die Liquidation einer großen Gruppe von Verbrechern, die sich mit dem Drogenhandel beschäftigten« und teilte mit, dass »leider im Zusammenhang mit den Kampfoperationen, mit denen die gut bewaffneten Banditen unschädlich gemacht werden sollten, auch Verluste unter den operativen Mitarbeitern zu verzeichnen waren«.

[...]

Dieser Teil der Rede war an die turkmenische Bevölkerung gerichtet und wurde im nationalen Fernsehen übertragen. Jedoch hat das Land vom Präsidenten nicht erfahren, was tatsächlich am Rande Aschchabads, in der Siedlung Arsuw, wo sich eine Fabrik für die Flaschenabfüllung von Trinkwasser befindet, in der sich die geheimnisvollen »Drogenhändler« verschanzt hatten, eigentlich geschehen ist. Berdymuchammedow hat seinen Landsleuten auch nicht mitgeteilt, welche Verluste die turkmenischen Sicherheitskräfte »beim Unschädlichmachen der gut bewaffneten Banditen« zu beklagen hatten. Etwas seltsam wirkte, dass der Präsident am Anfang von »der Liquidierung« der Verbrecher sprach, und im nächsten Satz von »der Ergreifung« der Drogenhändler.

Es blieb unklar, wie viele Banditen es waren, ob sie alle getötet wurden oder ob es gelang, einige lebend zu ergreifen. Oder ob es einigen von ihnen vielleicht gelang zu fliehen, womöglich bewaffnet. Es gab auch keine Antwort auf die Frage, ob beim »Unschädlichmachen« der Verbrecher überhaupt Waffen gefunden wurden. In ähnlichen Fällen versuchten die Sicherheitskräfte bisher, »die gut ausgerüsteten« Verbrecher zu entwaffnen und so zu zeigen, wie ernst die durchgeführte Operation war, als Beweis führten sie Trophäen vor. Dies war bei der Operation in Aschchabad nicht der Fall.

[...]

Als weitere Folge der außerordentlichen Ereignisse in Aschchabad kann sich eine neue und für die turkmenische Führung wenig angenehme Bewertung der Risiken für potentielle ausländische Investoren erweisen. In erster Linie kann sich das auf die Perspektiven der Realisierung der ambitionierten turkmenischen Gasexportprojekte in »alle Richtungen der Welt« auswirken. Jetzt muss Gurbanguly Berdymuchammedow den potentiellen Käufern beweisen, dass Turkmenistan nicht nur ausreichend fossile Brennstoffe zur Befriedigung der Nachfrage besitzt, sondern auch über genügend eigene Kräfte verfügt, um die Gasvorkommen und -transportwege zu sichern.

Aus dem Russischen von Guzel Ibragimowa

Hinter den Ereignissen in Aschchabad könnten US-Sicherheitskräfte stehen

Fond Strategitscheskoj Kultury, Moskau, 16.09.2008

<http://fondsk.ru/print.php?id=1617>

Von Aschdar Kurtov

In der Nacht vom 12. auf den 13. September erschütterten Feuerstöße und Salven der Granatwerfer die Hauptstadt Turkmenistans – die Stadt Aschchabad.

[...]

Bisher ermöglichen die Informationen über diesen Zwischenfall nicht, sich ein Bild des Geschehens zu machen. Turkmenistan ist ein Land, in dem Informationen der Geheimhaltung unterliegen.

[...]

Von Interesse ist allerdings weniger, wer die Aufständischen liquidierte, als was diejenigen bewegte, die hinter ihnen standen. An Antworten auf diese Frage herrscht kein Mangel. Die Behauptung der turkmenischen Opposition, dass das Geschehene »eine spontane Erscheinungsform der Volksunzufriedenheit« sei, weisen wir von Anfang an zurück. Und nicht etwa deshalb, weil es eine solche Unzufriedenheit in der turkmenischen Bevölkerung nicht gäbe. Wenn man das Leben in Turkmenistan kennt, ist es nur unmöglich sich vorzustellen, dass sich in der Hauptstadt eine illegale Gruppe politischer Revolutionäre bilden könnte, die das Volk auf die Barrikaden rufen würde.

Drei andere verbreitete Antworten sind nicht ganz so unwahrscheinlich. Es ist möglich, dass die turkmenischen Behörden die Wahrheit sagen, wenn sie über eine Verbindung der Verbrecher zum Drogengeschäft sprechen. Turkmenistan war schon immer ein Land, das als Transitland für Drogen aus Afghanistan und dem Iran benutzt wurde. Der Autor dieser Zeilen hatte sogar während der Sowjetzeit, als die Grenze viel besser als heute geschützt wurde, die Möglichkeit, sich davon zu überzeugen. [...]

Dieses kriminelle Geschäft findet tatsächlich unter der schützenden Hand sowohl von einzelnen Vertretern der Lokalbehörden, als auch von Teilen des Militärs, der Polizei und des Geheimdienstes statt. [...]

Der Drogenhandel, der enorme Gewinne bringt, braucht natürlich Schutz. Waffen haben die Drogenhändler normalerweise genügend. [...]

Aber auch diese Variante lässt die Frage offen: Wozu haben die Verbrecher in der Hauptstadt so viele Menschen und Waffen gebraucht?

Eine andere, von außen betrachtet attraktive, Version ist die Behauptung, dass in Turkmenistan »ein Aufstand von Islamisten« stattfand. Auch diese Version gibt jedoch zu Zweifeln Anlass. Die Turkmenen haben sich nie durch eifrige Religiosität ausgezeichnet, hier gab es, anders als im benachbarten Usbekistan, keine großen muslimischen Glaubenszentren. Deshalb wurde sogar die Schrulligkeit des verstorbenen Nijasow, auf dessen Befehl das von ihm verfasste Buch »Ruchnama« dem Koran nahezu gleichgestellt werden sollte, von allen mit Ergebenheit ertragen. Es gab in den Jahren der Unabhängigkeit der Republik auch keine Konflikte mit turkmenischen Islamisten. Und sie konnten kaum so plötzlich entstehen. Völlig zweifelhaft ist die geläufige Berufung auf den Export von islamischem Radikalismus nach Turkmenistan aus den südlich angrenzenden Staaten.

[...]

Und endlich ist da noch die dritte Version, [...] die besagt, dass der Grund für den »Aufstand« in Aschchabad inner-turkmenische Auseinandersetzungen zwischen den Clans seien. Der Clan aus Mary hätte wohl seinen »politischen Einfluss« in der Republik vergrößern wollen. [...] Das erklärt aber wiederum auch nicht, warum die Clans aus Mary sich zu einem bewaffneten Aufmarsch in der Hauptstadt entschlossen haben sollten. [...]

Deshalb muss man nach unserer Meinung den wahren Grund für die jüngsten Ereignisse in Aschchabad offensichtlich an ganz anderer Stelle suchen.

Cui prodest? Wem nützt es?

Eine Destabilisierung in Turkmenistan ist aktuell vor allem für die USA vorteilhaft. *Die Ereignisse im Kaukasus führten Washington zu einer Politik des aggressiven Widerstands gegen die Pläne Russlands im Energiesektor. Niemand bestreitet, dass heute amerikanische Gesandte unterschiedlicher Ebenen in die Hauptstädte der europäischen und zentralasiatischen Staaten reisen und versuchen, die dortigen Führer zum Bruch der Abkommen, die sie mit Moskau auf dem Gebiet des Transports von Erdöl und Erdgas unterschrieben haben, zu verleiten.* (Hervorhebung im Original, Anm. der Redaktion) In Turkmenistan hat Washington mit zwei zu den russischen Richtungen alternativen Transportwegen gepokert: der transkaspischen und der transafghanischen Pipeline. Beide Varianten sind gescheitert. Aschchabad bewegt sich im Bereich des Transports von Erdöl und Erdgas langsam, aber kontinuierlich nicht auf Washington, sondern auf Moskau und Peking zu. Die Arbeiten an der Prikaspi-Pipeline kommen voran, die Dokumente sind im Gegensatz zu den amerikanischen Projekten bereits unterschrieben. Und der letzte Besuch Wladimir Putins in Usbekistan hat die Amerikaner sicher noch mehr erbost. Als Ergebnis seiner Verhandlungen konnte W. Putin vom Abschluss eines Vertrages über den Beginn »praktisch gemeinsamer Bauarbeiten am neuen Erdgaspipelinesystem auf dem Territorium Usbekistans« berichten, »um das wachsende Exportpotential Turkmeniens und Usbekistans zu gewährleisten«.

Dabei wird unter dem neuen Erdgaspipelinesystem der Bau zusätzlicher (und in diesem Sinn wirklich neuer) Rohrleitungsstränge auf der Trasse der noch aus der Sowjetzeit stammenden Gasleitung »Mittelasien – Zentrum« (SAZ) verstanden. Mit 26 bis 30 Mrd. Kubikmetern pro Jahr wurde auch bereits die Transportleistung der neuen Röhren benannt. Wenn dies verwirklicht wird, dann kann »Nabucco« nicht mithalten. Und erst vor kurzem erklärte der Präsident Turkmenistans Berdymuchammedow, dass die Leistung der geplanten Gasleitung nach China sofort auf 10 Mrd. Kubikmeter – und später auf bis zu 40 Mrd. Kubikmeter – aufgestockt werden wird.

In Washington hat man offenbar verstanden, dass man den Kampf um die Ressourcen Zentralasiens verliert. Und hat sich vielleicht entschieden, Vabanque zu spielen. Die Regierung der USA war bei der Wahl ihrer Mittel noch nie zimperlich. Wenn es für die Amerikaner von Vorteil ist, stellen sie Waffen bereit und organisieren bewaffnete Aktionen für wen auch immer: Drogenhändler, islamische Radikale oder kämpfende Gruppierungen einheimischer Clans.

Die Destabilisierung Turkmenistans schadet nicht nur den Interessen Turkmenistans, sondern auch denen Russlands, Chinas und des Iran. Die Einzigen, die aus diesem Chaos einen Vorteil ziehen können, sitzen in Washington. Es ist möglich, dass wir sehr bald auch Beweise für diese Version bekommen, wie im Laufe der Untersuchung der Ereignisse von Andischan im Mai 2005, als Beweise für die Mitwirkung der US-amerikanischen Botschaft in Usbekistan an der Organisation des islamistischen Aufstands gefunden wurden.

Aus dem Russischen von Guzel Ibragimowa

Chronik
Vom 23. August bis 25. September 2008
Kasachstan

25.8.2008	Nach den Worten von Bildungsminister Schanseit Tujmebajew gehört Kasachstan nach den Kennwerten Alphabetisierung, Zahl der Schüler und Studierenden sowie Zugang zum Internet zu den 50 am höchsten entwickelten Staaten.
25.8.2008	Präsident Nursultan Nasarbajew spricht sich für einen verstärkten Einsatz internationaler Beobachter im Südkaukasus aus. Kasachstan werde sich an Anstrengungen der OSZE beteiligen, so Nasarbajew.
25.8.2008	Die Gemeinde der Zeugen Jehovas im Gebiet Südkasachstan darf nach einem entsprechenden Gerichtsbeschluss ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Das Gemeindehaus war nach einem anderen Urteil Mitte August geschlossen worden.
26.8.2008	Das Viehsterben im Gebiet Karaganda im Juli dieses Jahres ist auf eine Ammoniakverseuchung des Wassers durch das nahe gelegene Untersuchungs Gelände eines Chemieunternehmens zurückzuführen.
26.8.2008	Wie aus dem Gesundheitsministerium verlautet, wurden in den ersten 7 Monaten des Jahres 1171 neue HIV-Infizierte registriert, 20 % mehr als im Vorjahreszeitraum.
26.8.2008	Die Regierung billigt die Haushalts- und Steuerrichtlinien für die Jahre 2009–2011.
27.8.2008	Präsident Nasarbajew reist zum Gipfeltreffen der Staatschefs der Schanghai-Organisation für Zusammenarbeit (SCO) in Duschanbe. Zum Auftakt trifft er den usbekischen Präsidenten Karimow.
28.8.2008	Präsident Nasarbajew führt in Duschanbe Gespräche mit dem russischen Staatschef Dmitrij Medwedjew und dem iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinedschad.
28.8.2008	Von den beteiligten Firmen wird bekanntgegeben, dass im Oktober 2013 erstmals Öl im Kaschagan-Ölfeld gefördert werden soll. Auf kasachischer Seite bestehen erhebliche Zweifel an diesem Datum.
28.8.2008	Mehrere Banken gewähren wegen der derzeitigen Immobilienkrise säumigen Kunden sechs Monate Aufschub bei der Rückzahlung von Hypothekenschulden.
29.8.2008	Der Chef des Komitees für die Verkehrspolizei gibt bekannt, dass die Bezüge der Polizisten um knapp das Dreifache angehoben werden sollen.
30.8.2008	Das Komitee für Wasserressourcen teilt mit, dass die letzte Etappe des z.T. mit Geldern der Weltbank finanzierten Projekts zur Regulierung des Syr Darja und Rettung des nördlichen Teils des Aralsees in Kürze abgeschlossen sein wird.
1.9.2008	Das im April verhängte Getreideexportverbot wird aufgehoben.
1.9.2008	Im Ural, im Gebiet Tscheljabinsk der RF, beginnt eine groß angelegte gemeinsame Übung der Streitkräfte Russlands und Kasachstans.
2.9.2008	Präsident Nasarbajew bezeichnet auf einer Sitzung des Parlaments die Sicherung der ökonomischen Stabilität und die Senkung von Risiken im Bankensektor als die wichtigsten wirtschaftlichen Aufgaben.
2.9.2008	Präsident Nasarbajew spricht sich für rechtliche Regelungen zur Sicherstellung eines Zwei-Parteien-Parlaments ab 2012 aus.
2.9.2008	Präsident Nasarbajew betont bei der Akkreditierung des neuen Chefs der Europäischen Kommission in Kasachstan, Norbert Jousten, das Interesse seines Landes an einer Ausweitung der Beziehungen.
2.9.2008	Premierminister Karim Massimow trifft mit Richard Boucher, dem US-Unterstaatssekretär für Süd- und Zentralasien, zu Gesprächen über die wirtschaftlichen Beziehungen beider Staaten zusammen.
2.9.2008	Bundespräsident Horst Köhler trifft zu einem Staatsbesuch in Astana ein. Themen seiner Gespräche sind insbesondere Fragen der bildungspolitischen und kulturellen Zusammenarbeit.
3.9.2008	Die Mitglieder des neu gegründeten Präsidenten-Fonds zur Förderung der Staatssprache treten zu ihrer ersten Sitzung zusammen.
3.9.2008	Die Schweiz wird Ende 2008 in Astana eine Botschaft eröffnen, teilt der Vorsitzende des schweizerischen Nationalrats nach einem Treffen mit Staatssekretär Kanat Saudabajew mit.

4.9.2008	Kanat Abdrachmanow wird zum Botschafter bei der OSZE und anderen internationalen Organisationen sowie in Österreich ernannt.
8.9.2008	Der Ex-Chef von KazMunaiGaz, Serik Burkitbajew, soll festgenommen worden sein, melden mehrere Zeitungen. Er soll Telefonate hochrangiger Politiker abgehört haben.
11.9.2008	Die Staaten des Syr-Darja-Beckens kommen bei einem Treffen in Astana zu keiner Vereinbarung über die rationelle Nutzung des Flusswassers. Haupthindernis ist die Uneinigkeit über die Frage, ob der Syr-Darja ein grenzüberschreitender Fluss ist.
11.9.2008	Der stellvertretende NATO-Generalsekretär Claudio Bisogniero trifft zu Gesprächen, u.a. mit Verteidigungsminister Danijal Achmetov, in Astana ein. Nach seinen Worten ist Kasachstan wichtigster Partner der NATO in Zentralasien.
11.9.2008	Nach einem Regierungsbeschluss wird Kasachstan den Zoll auf Rohölexporte im Oktober nahezu verdoppeln.
12.9.2008	Die Regierung verabschiedet einen Haushaltsplan für die Jahre 2009–2011, ca. 1/3 der Ausgaben ist für den Bereich Soziales vorgesehen.
15.9.2008	In den ersten sieben Monaten des Jahres sind die Exporte des Landes nach Angaben der nationalen Statistikagentur um 64,7 % gestiegen, der Außenhandelsüberschuss ist auf 20,97 Mrd. US-Dollar gestiegen.
15.9.2008	Die NATO und Kasachstan haben in der Nähe von Almaty gemeinsame Peace-Keeping-Übungen begonnen.
16.9.2008	In Brüssel tagt der EU-Kasachstan Kooperationsrat. Es wird vor allem über den geplanten kasachischen WTO-Beitritt und Energiefragen gesprochen.
18.9.2008	Außenminister Marat Taschin nimmt am 1. EU-Zentralasien Forum zu Sicherheitsfragen in Paris teil.
20.9.2008	In Tschimkent findet eine genehmigte Demonstration gegen die Erhöhung der Kommunalabgaben statt, an der zwischen 150 und 200 Personen teilnehmen.
22.9.2008	Der russische Präsident Medwedjew trifft zu einem Arbeitsbesuch in Kasachstan ein.
22.9.2008	Auf dem 5. Forum der russisch-kasachischen Grenzregionen in Aktobe kündigt Präsident Nasarbajew an, dass Kasachstan 2009 seine Ölproduktion auf 12 Mio. metrische Tonnen steigern werde. Der Export solle auch in Zukunft vor allem über Russland erfolgen.
24.9.2008	Transportminister Serik Achmetow schlägt auf der 7. Transeurasischen Konferenz einen internationalen Vertrag über einen Transportkorridor von China über Kasachstan bis nach Westeuropa vor.
24.9.2008	Gegen die bekannten Oppositionellen Bulat Abilow, Amirschan Kosanow und Asylbek Koschachmetow werden Strafverfahren eingeleitet, weil sie vor einigen Jahren einem des Mordes verdächtigen Unternehmer zur Anerkennung als politischer Flüchtling im Ausland verholfen hatten.
24.9.2008	Nartaj Dutbajew wird zum Vizepräsident der nationalen Atomgesellschaft (Kasatomprom) ernannt. Dutbajew war im Februar 2006 nach der Ermordung von Alтынбек Sarsenbajew zum Rücktritt vom Posten des Vorsitzenden des kasachischen Geheimdienstes KNB gezwungen gewesen.

Kirgistan

24.8.2008	Ein Flugzeug der kirgisischen Itek Air stürzt kurz nach dem Start vom Manas-Airport ab, 68 der 90 Passagiere kommen zu Tode. Ziel des Fluges war Teheran.
26.8.2008	Premierminister Igor Tschudinow teilt mit, dass die Regierung je 100.000 Som für die Familien der bei dem Flugzeugabsturz getöteten kirgisischen Staatsbürger bereitstellt. Die Familien aller Todesopfer erhalten Geld von der Versicherung der iranischen Fluggesellschaft, erklärt die Generaldirektorin von Itek Air.
27.8.2008	Trotz der Stromrationierung ist der Wasserstand im Toktogul-Stausee niedriger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.
2.9.2008	Die kommunistische Fraktion im Parlament kündigt an, dass sie den Abzug der US-Luftwaffe vom Manas-Flughafen fordern werde.
3.9.2008	Nach den Zahlen des zwischenstaatlichen Komitees für Statistik der GUS hat Kirgistan mit 2,9 % eine der niedrigsten Wachstumsraten der landwirtschaftlichen Produktion innerhalb der GUS.
4.9.2008	Sprecher mehrerer Oppositionsparteien kündigen auf einer Pressekonferenz Initiativen zum grundlegenden Umbau des politischen Systems, d.h. Verfassungsänderungen, an.
4.9.2008	Das Parlament nimmt ein Gesetz zum Mindestlohn an, das am 1.1.2009 in Kraft treten soll.

5.9.2008	Am Rande des Gipfels der »Organisation des Vertrages über kollektive Sicherheit« (CSTO) in Moskau beraten Präsident Kurmanbek Bakijew und sein russischer Amtskollege Dmitrij Medwedjew über den Ausbau der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen und über russische Investitionen in kirgisische Wasserkraftwerke, insbesondere Kambarata 1 und 2.
5.9.2008	Auf der Sitzung des Gemeinsamen Sicherheitsrates der CSTO in Moskau endet turnusmäßig der kirgisische Vorsitz der Organisation; neuer Vorsitzender ist Armenien.
5.9.2008	Auf einer Sitzung des gemeinsamen türkisch-kirgisischen Wirtschaftskomitees unterzeichnen der türkische Industrie- und Handelsminister Zafer Caglayan und die kirgisische Finanzministerin Tadschikan Kalimbetowa ein Protokoll über eine engere Zusammenarbeit, vor allem in den Bereichen Energie, Bergbau und KMU.
5.9.2008	Der Flugkapitän der am 24.8. abgestürzten Boeing 737 wird unter dem Verdacht der Verletzung von Sicherheitsregeln im Lufttransport festgenommen.
5.9.2008	Ein Gericht in Bischkek hebt alle Restriktionen für die Tätigkeit der Kola Mining Corp. im Land auf.
8.9.2008	Kirgistan wird 17.800 ha Almgelände für insgesamt 212.600 US-Dollar an Tadschikistan verpachten, teilt Landwirtschaftsminister Arstanbek Nogojew vor einem Parlamentsausschuss mit.
8.9.2008	In Bischkek haben Versicherungsfachleute begonnen zu ermitteln, welche Schadensersatzsummen die Opfer und Hinterbliebenen des Flugzeugabsturzes vom 24.8. erhalten sollen. Allerdings beteiligen sich weder die iranische Fluggesellschaft Aseman-Airlines noch ihre Versicherung an den Verhandlungen.
9.9.2008	Der Export ist in der ersten Jahreshälfte im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 31 % gestiegen, teilt das nationale Komitee für Statistik mit.
10.9.2008	In Tscholpon-Ata findet eine gemeinsame Sitzung von Vertretern der CSTO und der Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft (EurasEC) zu Migrationsfragen statt.
10.9.2008	In Bischkek beginnt ein Treffen des Koordinationsausschusses für Katastrophenfälle der CSTO.
10.9.2008	Justizminister Marat Kaijipow wird nach Bekanntwerden der Ergebnisse der Untersuchung der Vorgänge im Gefängnis Nr. 16 am 14.8., bei denen 2 Vollzugsbeamte zu Tode kamen, entlassen.
10.9.2008	Nach Angaben der Nachrichtenagentur 24.kg sehen sich die Chefredakteure zweier oppositioneller Zeitungen (Alibi, De-Fakto) wegen gerichtlicher Verfolgung aufgrund ihrer Berichterstattung gezwungen, sich zu verstecken.
11.9.2008	Der Sprecher des Rates der Russischen Föderation, Sergej Mironow, besucht die russische Luftwaffenbasis in Kant.
11.9.2008	Die US-Botschaft in Bischkek dementiert Angaben von Washington Profile, nach denen es 2007 amerikanische Rüstungsverkäufe an Kirgistan von mehr als 20 Mio. US-Dollar gegeben haben soll.
12.9.2008	Der Vorsitzende der zwischenstaatlichen Luftfahrtkommission teilt mit, dass nach den vorläufigen Ergebnissen der Untersuchung des Flugzeugabsturzes vom 24.8. kein Maschinenschaden vorlag, sondern der Kapitän nach dem Ausfall des Drucksystems zu einer Notlandung gezwungen war. Nach letzten offiziellen Angaben kamen bei dem Unglück 64 Passagiere um, 26 überlebten.
15.9.2008	Der Wahlkampf für die Lokalwahlen am 5.10.2008 beginnt.
15.9.2008	In einem Bezirk des Gebiets Batken wird der Notstand verhängt, nachdem in zwei Dörfern mehrere Personen an Milzbrand erkrankt sind.
16.9.2008	Der russische Premierminister Wladimir Putin sagt seinem kirgisischen Amtskollegen Tschudinow staatliche Unterstützung bei der Anwerbung russischer Unternehmen für ein Engagement in Kirgistan zu.
17.9.2008	Die Strafverfolgungsbehörden schließen das Büro der oppositionellen Ata-Meken Partei im Gebiet Naryn. Es wird am folgenden Tag wieder geöffnet.
17.9.2008	Kasachstan wird Kirgistan während der Heizperiode 200 Mio. KWh Energie liefern, teilt das Industrie- und Energieministerium mit.
17.9.2008	Außenminister Ednan Karabajew trifft während seines Frankreichbesuches mit seinem französischen Amtskollegen Bernard Kouchner zu einem Meinungsaustausch über die bilateralen Beziehungen zusammen.
18.9.2008	Außenminister Karabajew trifft mit einer Reihe von Amtskollegen aus EU-Staaten sowie dem turkmenischen Außenminister Mederdow und dem OSZE-Generalsekretär M.P. Brichambaut zusammen.
19.9.2008	Nach Angaben aus dem Landwirtschaftsministerium ist der Weizenbedarf des Landes zurzeit nur zu 75–80 % gedeckt, Importe werden erforderlich sein.

21.9.2008	Nach den Worten eines Sprechers der russischen Botschaft in Bischkek bringen die Überweisungen kirgisischer Gastarbeiter in der RF jährlich ca. 1 Mrd. US-Dollar nach Kirgistan.
22.9.2008	Präsident Bakijew empfängt eine Delegation des Parlamentes Kasachstans unter Leitung seines Sprechers Aslan Musin.
23.9.2008	Präsident Bakijew trifft mit Vertretern der usbekischen Bevölkerungsgruppe des Landes zu Gesprächen über Bildungs- und Wirtschaftsfragen zusammen.
24.9.2008	Nurlan Tursunkulow wird zum neuen Justizminister ernannt.
24.9.2008	Nach Angaben des Staatskomitees für Migration und Arbeit finden ca. 90 % der Hochschulabsolventen keine geeignete Arbeitsstelle im Land.

Tadschikistan

24.8.2008	In Vorbereitung auf den SCO-Gipfel am 28.8.2008 werden die Grenzen des Landes geschlossen.
26.8.2008	Der chinesische Präsident Hu Jintao trifft zu einem Staatsbesuch und zur Teilnahme am SCO-Gipfel in Duschanbe ein.
27.8.2008	Präsident Emomali Rachmon und sein chinesischer Amtskollege Hu Jintao unterzeichnen eine gemeinsame Erklärung über die weitere Entwicklung gut nachbarschaftlicher Beziehungen; daneben werden 13 weitere Dokumente unterzeichnet.
28.8.2008	In einer gemeinsamen Deklaration erklären die Teilnehmer des SCO-Gipfels ihre Besorgnis über Situation in Südossetien und fordern eine Lösung durch friedlichen Dialog. Die Unabhängigkeit Abchasiens und Südossetiens wird nicht anerkannt. Außerdem enthält das Dokument Beschlüsse zur internationalen Sicherheit, wirtschaftlicher Zusammenarbeit und dem gemeinsamen Kampf gegen Separatismus und Terrorismus.
28.8.2008	Der iranische Präsident Ahmadinedschad erklärt während des SCO-Gipfels, dass einige westliche Staaten bewusst die regionale Integration in Zentralasien behindern und Spannungen schaffen würden.
28.8.2008	Die Präsidenten Tadschikistans, Afghanistans und Irans vereinbaren bei einem Treffen in Duschanbe eine enge Zusammenarbeit im Energiebereich.
29.8.2008	Präsident Rachmon empfängt seinen russischen Amtskollegen Dmitrij Medwedjew zu Gesprächen über verschiedenste Aspekte der bilateralen Beziehungen.
1.9.2008	Eine Stromrationierung tritt in Kraft, um Wasser im Nurek-Stausee zu sparen.
2.9.2008	Die staatliche Elektrizitätsgesellschaft teilt mit, dass sie am 1.9. ihre Strom-Schulden gegenüber Usbekistan und Kirgistan beglichen hat.
3.9.2008	Mit -3,3 % verzeichnet Tadschikistan nach Angaben des zwischenstaatlichen Komitees für Statistik der GUS das niedrigste industrielle Wachstum in der Gemeinschaft.
5.9.2008	Usbekistan hat seine Gaslieferungen an Tadschikistan halbiert, Grund sind ca. 6 Mio. US-Dollar Schulden der tadschikischen Seite.
8.9.2008	Präsident Rachmon warnt auf einer im Fernsehen übertragenen Feierstunde zum Unabhängigkeitstag vor wachsenden Gefahren durch religiösen Hass und nationale Spannungen in der tadschikischen Gesellschaft.
11.9.2008	Mit sofortiger Wirkung wird eine strengere Stromrationierung eingeführt, nun gibt es Strom für Privatleute nur noch von 3.30 bis 8.00 Uhr und von 17.00 bis 21.30 Uhr.
12.9.2008	Nach Angaben des UNHCR-Büros steigt die Zahl der Afghanen, die in Tadschikistan politisches Asyl suchen, immer mehr an.
14.9.2008	Bei einer Schießerei an der Grenze zu Afghanistan kommen zwei tadschikische Grenzer ums Leben.
16.9.2008	Das zentrale statistische Komitee teilt mit, dass die Inflationsrate von Januar bis August 2008 bei 11,92 % lag. Die Lebensmittelpreise stiegen um 13,9 %.
18.9.2008	Außenminister Hamrochon Zarifi trifft am Rande es EU-Zentralasien Forums in Paris mit den Außenministern von Griechenland, Turkmenistan und Frankreich zusammen.
18.9.2008	An der Russisch-tadschikischen Universität in Duschanbe wird ein Zentrum der russischen Sprache des Fonds »Russkij Mir« eröffnet.
20.9.2008	In Duschanbe findet ein Treffen von Leitern mit der Verfolgung von Drogendelikten befasster Strafverfolgungs- und Zollbehörden aus Kasachstan, Kirgistan, Russland, Tadschikistan und Usbekistan statt.

22.9.2008	Im vom World Economic Forum herausgegebenen Global Enabling Trade Report (GETR) nimmt Tadschikistan nur den 104. von insgesamt 118 Plätzen ein.
22.9.2008	Die Generalstaatsanwaltschaft eröffnet das Verfahren gegen den Gründer und Herausgeber der Zeitung »Tscharogi rus«, Dodoschon Atowullojew. Ihm wird Beleidigung des Präsidenten und Aufruf zur gewaltsamen Veränderung der Verfassung vorgeworfen.
22.9.2008	Tadschikistan wird als erster Staat Zentralasiens Mitglied der Better Cotton Initiative (BCI), teilt das Agrarministerium nach Gesprächen mit Vertretern der EBRD und der BCI mit.
23.9.2008	Der Führer der Partei der islamischen Wiedergeburt, Muhiddin Kabiri, trifft bei einer Reise durch die Russische Föderation in verschiedenen Städten mit tadschikischen Gastarbeitern zusammen.
24.9.2008	Präsident Rahmon, der sich anlässlich der UN-Vollversammlung in New York aufhält, trifft sich mit dem südkoreanischen Premierminister Han Seung-soo zu Gesprächen über das bilaterale Verhältnis.

Turkmenistan

24.8.2008	König Abdullah II. von Jordanien trifft zu einem offiziellen Staatsbesuch in Aschchabad ein.
27.8.2008	Präsident Gurbanguly Berdymuchammedow tauscht die Führung der drei wichtigsten staatlichen Institutionen im Öl- und Gassektor aus, Gründe werden nicht genannt.
28.8.2008	Der chinesische Staatschef Hu Jintao trifft zu einem zweitägigen Staatsbesuch in Aschchabad ein. Während seines Aufenthaltes wird verabredet, dass Turkmenistan jährlich 40 Billionen m ³ Gas durch eine noch zu bauende Pipeline nach China liefern wird.
1.9.2008	In Aschchabad wird eine Filiale der Russischen Universität für Erdöl und –gas eröffnet.
1.9.2008	Präsident Berdymuchammedow ruft bei einer Kabinettsitzung zu größeren Anstrengungen und neuem Denken bei den Bildungsreformen auf.
3.9.2008	Präsident Berdymuchammedow empfängt den stellvertretenden US-Unterstaatssekretär für Süd- und Zentralasien, George Krol, zu einem Meinungsaustausch.
4.9.2008	Am 1.9. sollen 4000 Studienanfänger ein Studium an einer der 18 Hochschulen des Landes aufgenommen haben.
8.9.2008	Die turkmenische Initiative für Menschenrechte stellt in ihrem jährlichen Bericht zur Lage der Massenmedien fest, dass es im Lande keinen freien Zugang zu Informationen und keine Freiheit des Wortes sowie der Massenmedien gibt.
11.9.2008	Die UN-Sonderberichterstatterin Asma Dzhachangir stellt nach ihrem einwöchigen Turkmenistanaufenthalt fest, dass sich die Situation in Bezug auf Gewissens- und Glaubensfreiheit im Land verbessert habe.
13.9.2008	In einem Vorort von Aschchabad kommt es zu stundenlangen Schusswechseln zwischen Sicherheitskräften und Drogenhändlern (offizielle Lesart). Die Angaben über die Zahl der Todesopfer schwanken zwischen 10 und 20.
15.9.2008	Auf einer Sondersitzung des nationalen Sicherheitsrates fordert Präsident Berdymuchammedow verstärkte Anstrengungen im Kampf gegen Verbrechen und Terrorismus.
17.9.2008	Präsident Berdymuchammedow erörtert mit dem kirgisischen Industrie- und Energieminister Saparbek Balkibekow die Bedingungen für turkmenische Gaslieferungen an Kirgistan.

Usbekistan

26.8.2008	180 usbekische Schulabgänger können mit Hilfe eines Stipendiums der Russischen Föderation in Russland studieren.
26.8.2008	Der stellvertretende russische Premierminister Sergej Iwanow dankt bei einem Treffen der russisch-usbekischen Regierungskommission seinem usbekischen Amtskollegen Rustam Asimow für die »unparteiische« usbekische Haltung im Südossetien-Konflikt.
26.8.2008	Der russischen Präsident Dmitrij Medwedjew hat den Regierungsentwurf eines Memorandums über verstärkte militärische Zusammenarbeit mit Usbekistan gebilligt.
27.8.2008	Das BIP ist in der ersten Jahreshälfte um 9,3 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen.
27.8.2008	Ferghana.ru meldet, dass auffällig viele Einwohner von Kagan, wo es am 10.7. zu mehreren Explosionen in einem Munitionsdepot gekommen war, Krankheitssymptome zeigen.

28.8.2008	Der Kommandeur des US- Zentralkommandos (Centcom), Generalleutnant Martin Dempsey, führt in Taschkent Gespräche mit Verteidigungsminister Ruslan Mirsajew über den Ausbau der militärischen Zusammenarbeit beider Länder.
28.8.2008	Das Oberhaus des Parlamentes (Senat) beschließt anlässlich des 17. Jahrestages der Unabhängigkeit eine Amnestie für Frauen, Minderjährige, über sechzigjährige Männer und Ausländer.
2.9.2008	In Taschkent beginnen die vom Goethe-Institut und der deutschen Botschaft organisierten Wochen der deutschen Kultur.
2.9.2008	Bundesverteidigungsminister Franz-Josef Jung und seine Delegation werden vom usbekischen Verteidigungsminister Mirsajew zu Gesprächen über Zusammenarbeit und den Ausbau der Beziehungen empfangen.
2.9.2008	Präsident Islam Karimow empfängt den russischen Premierminister Wladimir Putin zu Gesprächen über die Entwicklung der Handelsbeziehungen, der wissenschaftlichen Zusammenarbeit und über politische Fragen und nennt die RF prioritären Partner Usbekistans. Im Rahmen des Besuches werden u.a. ein Ausbau der militärisch-technischen wie der wirtschaftlichen Zusammenarbeit sowie der Bau einer neuen Gaspipeline verabredet.
6.9.2008	Präsident Karimow nimmt am Gipfeltreffen der CSTO in Moskau teil.
8.9.2008	Die Regierung Südkoreas stellt 3 Mio. US-Dollar für die technische Aufrüstung der staatlichen Archive Usbekistans bereit.
8.9.2008	Mit Beginn des Ramadan wurde die Kontrolle der Moscheen verstärkt.
11.9.2008	Präsident Karimow wird bei seinem zweitägigen Staatsbesuch in Baku von seinem aserbaidischen Amtskollegen Ilham Alijew empfangen. Während des Besuches werden eine ganze Reihe von Abkommen in den Bereichen Umwelt, Transport, Information etc. unterzeichnet.
12.9.2008	Im neuen »Doing business« Rating der Weltbank nimmt Usbekistan nur den 145. Platz unter 181 gerankten Staaten ein. Grund sind zu geringe Reformanstrengungen und schlechte Geschäftsbedingungen.
15.9.2008	Die Benzinpreise steigen um 14–22 %.
15.9.2008	Die Regierung verabschiedet einen Aktionsplan zur Abschaffung der Kinderarbeit bei der Baumwollernte, bei der laufenden Ernte sind aber weiterhin Kinder eingesetzt.
16.9.2008	Die Asian Development Bank (ADB) sagt für 2008 und 2009 ein Wirtschaftswachstum von jeweils ca. 8 % für Usbekistan voraus.
17.9.2008	Kobil Berdijew wird zum neuen Verteidigungsminister ernannt.
17.9.2008	Das Außenministerium teilt in einer offiziellen Erklärung mit, dass die von Minister Wladimir Norow geleitete Delegation mit ihren Gesprächen beim Rat für Zusammenarbeit zwischen der EU und Usbekistan am 16.9. sehr zufrieden sei. Es habe zu einer Vertiefung der Beziehungen geführt, an denen Usbekistan – auf der Basis von Gleichheit und gegenseitigem Respekt – großes Interesse habe.
18.9.2008	Als Folge der gestiegenen Öl- und Benzinpreise werden ab Oktober die Preise für Wasser und Zentralheizung um 14 % erhöht.
19.9.2008	Nach Angaben des Hochschulministeriums haben alle Hochschulabsolventen einen Arbeitsplatz gefunden.
25.9.2008	Bei einem hochrangigen UN-Treffen in New York über die Millennium Development Goals (MDGs) versichert Außenminister Norow erneut, dass sein Land alle Anstrengungen unternehmen werde, um die Situation am Aralsee zu verbessern.

Die Zentralasien-Analysen werden gemeinsam von der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde und der Forschungsstelle Osteuropa herausgegeben. Die Herausgeber danken dem Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft für die Finanzierung der Zentralasien-Analysen und der GTZ für eine großzügige Unterstützung.

Die Meinungen, die in den Zentralasien-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion: Beate Eschment

Redaktionsassistent: Henryk Alff; (an dieser Nummer) Claudia Schlag

Technische Redaktion: Matthias Neumann

Zentralasien-Analysen-Layout: Matthias Neumann, nach einem Konzept von Cengiz Kibaroglu, mit einer Grafik von Sebastian Klüsener

ISSN 1866-2110 © 2008 by Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. und Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. • Schaperstraße 30 • 10719 Berlin • Telefon: +49 30 214 784 12 • Telefax: +49 30 214 784 14

e-mail: Zentralasien-Analysen@dgo-online.org • Internet-Adresse: www.laender-analysen.de/zentralasien

Lesehinweis

Kostenlose E-Mail-Dienste unter www.laender-analysen.de

Polen-Analysen

Die Polen-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

Russlandanalysen

Die Russlandanalysen bieten vierzehntägig eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Wochenchronik aktueller politischer Ereignisse.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Russian Analytical Digest

Der Russian Analytical Digest bietet zweimal monatlich englischsprachige Kurzanalysen sowie illustrierende Daten zu einem aktuellen Thema.

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/rad/>

kultura. Russland-Kulturanalysen

Die Russland-Kulturanalysen diskutieren in kurzen, wissenschaftlich fundierten, doch publizistisch-aufbereiteten Beiträgen signifikante Entwicklungen der Kultursphäre Russlands. Jede Ausgabe enthält zwei Analysen und einige Kurztex-te bzw. Illustrationen. Erscheinungsweise: monatlich, in je einer deutschen und englischen Ausgabe.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen bieten eine monatliche Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: Zentralasien-Analysen@dgo-online.org

Bibliographische Dienste

Die vierteljährlich erscheinenden Bibliographien informieren über englisch- und deutschsprachige Neuerscheinungen zu Polen, Russland, Tschechischer und Slowakischer Republik, Ukraine sowie zu den zentralasiatischen und kaukasi-schen Staaten. Erfasst werden jeweils die Themenbereiche Politik, Außenpolitik, Wirtschaft und Soziales.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de